

Wenn die Labour-Regierung in der Außenpolitik mehrfach außerordentlich glücklich operierte, so kann man das gleiche nicht von ihrer Innenpolitik sagen. Macdonald errang seinen sensationellen Wahlerfolg am 29. Mai 1929 nicht zuletzt dadurch, daß er den Wählern die baldige Beseitigung der Arbeitslosigkeit versprach. Das Versprechen konnte er nicht halten, weil sich die weltwirtschaftliche Krise von Tag zu Tag mehr verschlimmerte. Die radikalen Heilrezepte blieben unausgeführt, und das ist einer der Gründe, der den Labourleuten die Sympathie der englischen Wählermassen verschätzte. Alle Nachwahlen, die in der letzten Zeit vorgenommen werden mußten, zeigten ein bedenkliches Abwandern der Massen von der Labour-Partei. Diese Erscheinungen stimmen bedenklicher, als die Unruhe, die der junge Mosley in die Reihen der Arbeiterpartei hineintrug. Der innere Einbruch der Labour-Partei hat der Spaltungsaufruf Mosleys und seiner Gefolgschaft nicht viel anhaben können.

Ein marxistisches Regiment, wie die Wähler von 1929 vielleicht erhofften, hat Macdonald selbstverständlich nicht aufrichten können. Er sah sich überall gehemmt durch die Tatsache, daß seine Regierung auf die parlamentarische Unterstützung der Liberalen angewiesen war. Was sich in einzelnen Streitfragen befriedigen ließ, war ein Kompromiß. Ein Kompromiß, das zwar über die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten hinweghalf, das aber weder die Gefolgschaft Macdonalds auf dem platten Lande, noch die liberalen Nachbarn befriedigte. Ein Jongleur vermag zwar seine Zuschauer zu Beifallsstürmen hinzureißen. Die Kunststücke eines politischen Jongleurs üben aber eine gegenteilige Wirkung aus. Man vermischt so mit Recht die klare und gerade Linie der Labour-Regierung in der Innenpolitik. Nur mit größter Anstrengung konnten die Klippen der Wahlrechtsreform und des Bodensteuerungsgegesetzes in den letzten Wochen umschifft werden. Eine solche Politik kostet Stimmen. Auch seine liberalen Helfershelfer erlitten durch ihre Politik schmerzliche Verluste. Es konnte den alten Lloyd George nicht gleichgültig lassen, daß sich liberale Kämpen, wie Lord Simon (der Vorsitzende der Kommission, die den Indienbericht verfaßte), Brown und Hutchison von dem Gros der Partei trennten und jetzt eigene Wege einschlagen.

Unter diesen Auspizien beginnt nun das dritte Jahr Macdonalds. Daß es glücklicher für die Labour-Regierung auslaufen wird, wagen heute nicht einmal mehr die glühendsten Optimisten zu hoffen.

Niederlage der englischen Regierung im Oberhaus.

Keine politischen Folgen.

London, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierung Macdonald geriet am Mittwochabend im Oberhaus bei der Abstimmung über einen von dem Liberalen Lord Lloyd eingebrachten Antrag, der protektionistische Maßnahmen zum Schutz der englischen Industrie und Landwirtschaft forderte, mit 42 gegen 14 Stimmen in die Minorität. Diese Abstimmung dürfte jedoch keine politischen Folgen für die Arbeiterregierung haben.

Frankreich und die amerikanische Denkschrift.

Eine größere Grundlage für die Diskussion.

Paris, 2. Juli. Die gestern von Schachtleitner Mellon und dem amerikanischen Botschafter der französischen Regierung überreichte amerikanische Denkschrift wird von fast allen Blättern eingehend wiedergegeben. Der allgemeine Eindruck, den die Morgenpresse widerspiegelt, ist der, daß durch die Veröffentlichung der Denkschrift der Diskussion jetzt eine größere Grundlage gegeben worden sei.

„Petit Parisien“ meint, wenn die gegenwärtige Debatte nicht durch eine Verständigung in letzter Stunde abgeschlossen werden würde, so könnte, wie das amerikanische Memorandum dieses übrigens versteht, eine Konferenz einberufen werden mit der Aufgabe, gewisse Bestimmungen des Young-Plans über das Moratorium zu klären. Der Außenminister des „Matin“ ist der Ansicht, daß eigentlich nur noch ein einziges schweres Hindernis für die Regelung der Angelegenheit bestehe, nämlich die Frage des Garantiefonds. Der heutige Ministerrat werde aber verschiedene Anregungen erörtern, darunter eine englische. „Depute“ schreibt: Wenn auch vielleicht gesagt wird, es sei kein Fortschritt in den amerikanischen-französischen Verhandlungen festzustellen, so muß dennoch hervorgehoben werden, daß trotz der Washingtoner Methoden und des entmutigenden deutschen Widerstandes wegen der schweren Folgen eines Scheiterns der Verhandlungen eine Verständigung glaubhaft erscheint. Das radikale Organ „La Republique“ steht allein in der Tatsache, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden, einen Erfolg. Auch die beiden Cato-Blätter „L'ami du Peuple“ und „Figaro“ zeigen sich optimistisch.

Etwas anders wird das amerikanische Memorandum von den Blättern beurteilt, die von Anfang an der amerikanischen Initiative mit Mißtrauen gegenüberstanden. So erklärt „Journal“, „Hoovers Schritt ist eine gegen den Young-Plan gerichtete Torpedierung“. „Echo de Paris“ spricht von der ziemlich armseligen Laie eines Hoover, der sich darüber wundere, daß Frankreich als Verteidiger des Young-Plans jetzt eine Änderung vornehmen wolle, als ob nicht vielmehr Frankreich die von Washington gestimmten Klüfte des Gefäßes zusammen zu suchen hätte.

Die Räte der Saarbergleute.

Eine Besprechung in Paris.

Saarbrücken, 1. Juli. Am Dienstag weilten Vertreter der saarländischen Bergarbeitergewerkschaften, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Kuhn, in Paris, um den französischen Regierungsrat über die gewaltige Not unter den Bergleuten des Saargebietes zu berichten und Hilfsmassnahmen zu erbitten. Die saarländische Delegation wurde von Unterstaatssekretär Francois Poncet empfangen. Die Vertreter schilderten die durch Lohnabbau und Feierschichten verursachte Not der Saarbergleute und forderten Hilfsmassnahmen der französischen Regierung, vor allem den gesteigerten Abzug der Saarkohle nach Frankreich. Francois Poncet erwiderte, erst durch diese Schilderung habe er ein klares Bild von der Lage an der Saar gewonnen. Die französische Regierung sei sich ihrer Verpflichtungen zur Hilfeleistung bewußt. Durch Ermäßigung der Frachten plane sie einen erhöhten Bezug von Saarkohle herbeizuführen. Eine spürbare Besserung sei schon im August zu erwarten. Wegen einer Vergütung der Feierschichten sollten sich die Organisationen mit der Grubenverwaltung ins Benehmen setzen.

Offensive in Kiangsi.

Nationalistarmee führt 200 000 Mann gegen die Kommunisten.

Kanichang (Kiangsi), 1. Juli. Die Regierung hat mit einem Ansturm von 200 000 Mann auf einer Front von etwa 200 Kilometern die Offensive gegen die kommunistischen Banditen in der Provinz Kiangsi begonnen. Die Aufgabe der Regierung ist schwierig, weil die meisten Kommunisten sich in einer gebirgigen Gegend verborgen haben. Die Rettung der Regierungstruppen liegt in den Händen Nationalistarmee.

Die Entwicklung der Reichsfinanzen.

Von Monat zu Monat wachsender Rückgang der Einnahmen.

Trotz zahlreicher Steuererhöhungen 9 Prozent weniger.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der bedeutende Rückgang der Steuereinnahmen für den Monat Mai bestätigt die Auffassung, daß die infolge der Wirtschaftskrise rückgängigen Einnahmen auch durch die Steuer- und Zollerhöhungen der letzten Zeit nicht ausgeglichen werden können. Dieser Eindruck ist besonders sinnfällig bei der Tabaksteuer, die trotz der letzten Erhöhung einen Rückgang um 25 Prozent zu verzeichnen hat. Die Korrektur, die durch die dritte Notverordnung vorgenommen wurde, wird in Zukunft vielleicht wieder eine Zunahme der Erträge zur Folge haben.

Während die Steuererträge für die Rechnungsjahre 1928/29 und 1929/30 einigermaßen stabil geblieben waren, oder kleine Steigerungen zu verzeichnen hatten, ist besonders seit dem Januar dieses Jahres ein von Monat zu Monat proportional wachsender Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Während der ersten fünf Monate dieses Jahres, von denen drei auf das vorige Haushaltsjahr entfallen, betrug das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen 3498,47 Millionen Mark gegenüber 3548,20 Millionen Mark während der gleichen Zeit des Vorjahres. Das entspricht einem Gesamtrückgang um mehr als 9 Prozent, trotz der zahlreichen Steuererhöhungen durch die Notverordnungen. Während aber noch im Januar der Rückgang nur 6,7 Prozent betrug, im Februar sogar eine geringe Zunahme zu verzeichnen war, fiel der Gesamtertrag im März um 6,4 Prozent, im April um 18 Prozent, im Mai schließlich um 15 Prozent. In diesen Zahlen kommt die ungeheure Schwere der gegenwärtigen Wirtschaftslage zum Ausdruck. Diesen Ausfall wird auch die letzte Notverordnung nicht ausgleichen können, doch sind Schätzungen naturgemäß erst möglich, wenn sich die letzten Bestimmungen ausgewirkt haben. Die Einzelaufstellungen über das Mai-Ergebnis der Steuern und Zölle zeigen im übrigen, daß der Rückgang sich auf sämtliche wichtigen Einnahmequellen verteilt, nur Zölle und Steuern von geringerer Bedeutung und besonderer Konstruktion machen davon eine Ausnahme. Zu diesen gehört vor allem das Zündwarenmonopol und die Zündwarensteuer, die einen Mehrertrag von 0,5 Millionen Mark brachte, nachdem die im Vorjahr vorhandenen Vorratslager ausverkauft sind.

Die Lohnneueinkommensteuer verzeichnet einen Minderertrag von 14 Millionen, Kapitalertragssteuer von 5,7 Millionen, andere Einkommensteuern von 26,6 Millionen. Im übrigen betragen die Ausfälle bei der Körperschaftsteuer 5,8 Millionen, bei der Vermögenssteuer 13,7 Millionen, Umsatzsteuer 4,4 Millionen, Grunderwerbsteuer 0,9 Millionen, bei der Kapitalverkehrssteuer 2 Millionen, bei der Personen- und Güterverkehrssteuer 5,2 Millionen. Eine Zunahme um 0,4 Millionen verzeichnet die Kraftfahrzeugsteuer. Die Zolleinnahmen sind trotz der seit dem Vorjahr erfolgten erheblichen Zollerhöhungen nur um 0,6 Millionen gestiegen, was auf einen gewaltigen Rückgang der Einfuhr schließen läßt. Das gleiche gilt von der

Biersteuer, die eine Zunahme um 2 Millionen Mark verzeichnet, ein Betrag, der in keinem Verhältnis zu den Biersteuererhöhungen steht, weil als rechnerisches Ergebnis der Erhöhungen ein Mehrertrag von 14,7 Millionen erwartet wurde. Die Zucksteuer lieferte einen Mehrertrag von 3,8 Millionen, die neue Branntwein-Einkommensteuer brachte einen Gesamtertrag von 6000 M., ein so lächerlicher Betrag, daß seine Erhebung sich kaum lohnen dürfte. Dagegen ergab die neue Mineralölsteuer 1,5 Millionen Mark.

Keine kritische Kassenlage.

Der Halbjahresresultimo ohne Schwierigkeiten überwunden.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem es möglich gewesen ist, mit Hilfe des letzten Kassenkredits ohne Schwierigkeiten über den Halbjahresresultimo hinwegzukommen, dürfen auch die nächsten Wochen reibungslos vorübergehen. Wie wir hören, wird man vielleicht am 15. genötigt sein, die volle Ausnutzung des letzten Kassenkredits in Anspruch zu nehmen. Im allgemeinen kann selbstverständlich die Einnahmerückgänge an, doch muß man abwarten, wie sich die großen Zahlungstermine entwickeln werden, ehe man einen klaren Überblick gewinnen kann.

Neue Städteaktion gegen die Wohlfahrtslasten.

Zusammenlegung der Arznenfürsorge und der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge?

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) In Anbetracht der Tatsache, daß die Wohlfahrtslasten der Städte gerade in der letzten Zeit eine wesentliche Steigerung erfahren haben, sind von Seiten der kommunalen Spitzenorganisationen erneut Beratungen darüber aufgenommen worden, in welcher Form dieser Entwicklung Einhalt geboten werden könnte. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist in diesem Zusammenhang mit einer neuen Aktion des Städtetages zu rechnen, die voraussichtlich von der Tatsache ausgehen dürfte, daß die Reparationsentlastung Grundlage zu einer Entlastung der Städte sein müßte. Man hat dabei die ursprünglichen Vorschläge wieder aufgenommen, die eine Zusammenlegung der Arznenfürsorge und der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge vorsehen. Man begründet dies wiederum damit, daß die Zusammenlegung einmal eine bessere und einheitlichere Verwaltung gewährleisten würde und daß andererseits dadurch Ersparnisse erzielt werden könnten, die ohnehin schon eine Entlastung bedeuten müßten. Außerdem weist man in diesen Kreisen darauf hin, daß die neue Notverordnung bereits ein Fünftel der Zusammenlegungspläne erfüllt habe, so daß die endgültige Zusammenlegung damit vorbereitet sei. Fraglich bleibt es allerdings, ob die Länder jetzt geneigter sind, den auf sie entfallenden Anteil an den Unterhaltungs-lasten zu übernehmen. Voraussichtlich werden all diese Fragen erörtert werden, wenn es zur Durchführung der für den Herbst in Aussicht genommenen großen sozialpolitischen Reform kommt.



Kein bayerischer Gesandter in Berlin mehr.

Aus Anlaß der Aufhebung der preussischen Gesandtschaft in München hat nunmehr auch die bayerische Regierung den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Dr. Ritter von Preger, von seiner Dienst-aufgabe als bayerischer Gesandter bei Preußen entbunden. Von Preger bleibt jedoch Bevollmächtigter im Reichsrat.

Ein Aufruf der Sozialdemokraten.

Der Kampf um die Notverordnung wird fortgesetzt.

Berlin, 1. Juli. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem einleitend auf die augenblickliche gegenwärtige Lage hingewiesen wird. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe diese Entwicklung klaren Auges vorausgesehen, und das habe ihre Haltung und ihre Entschlüsse bestimmt. Der Kampf gegen die Notverordnung sei angesichts des drohenden Zusammenbruchs vor dem augenblicklichen Notwendigsten zurückgetreten, aber er sei nicht aufgegeben worden und werde unbeirrt fortgeführt. Die Härten der Notverordnung müßten gemildert werden. Der Weg aus der Wirtschaftskrise müsse gefunden werden, und er werde gefunden, wenn es gelinge, den Kampf aller gegen alle, der Zusammenbruch und Hungersnot bedeute und gerade die Armee mit Vernichtung bedrohe, zu verhindern. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Parteimitglieder, unermüdet zu wirken.

Maßregelung des Kommandanten des „Poseidon“.

London, 1. Juli. Kapitänleutnant E. W. Galpin, der Befehlshaber des Unterseeboots „Poseidon“, das am 8. Juni 21 Meilen von Weibaimel durch einen chinesischen Dampfer gerammt wurde und sank, wobei 20 Mann der Besatzung ums Leben kamen, wurde zur Entfernung aus dem aktiven Dienst und zu einem schweren Verweis verurteilt.

Kommunistische Zermürbungstaktik gegen die Polizei.

Systematische Vorbereitung von Unruhen. — Die Nachtmittel des Staates ausreichend.

Berlin, 1. Juli. Im Zusammenhang mit den gestrigen blutigen Zwischenfällen im Osten Berlins äußert man in Kreisen der preussischen Regierung die Ansicht, daß die Vorfälle nicht spontane Kundgebungen Unzufriedener und Hungernder waren, sondern daß es sich um planmäßige, Veranlassungen radikaler Elemente handelte, mit denen auch in den kommenden Tagen und Wochen zu rechnen sein werde. Dies ergibt sich insbesondere aus einer Anzahl von Kundschreiben und sonstigem Material, die sich in den Händen der Polizeibehörden befinden und aus denen eindeutig hervorgeht, daß mit legalen und illegalen Demonstrationen gearbeitet werden soll, um die Polizeikräfte zu zermürben. Wenn auch in diesem Material teilweise nur in theoretischer Form von „unbewaffneten geschützten“ und „bewaffneten“ Demonstrationen die Rede ist und Vorschläge gemacht werden, wie Polizeiautos durch Ausstreuen von Nägeln und Glascherben sowie Spannen von Drahtseilen aufgehalten werden, so kann daraus doch auf die systematische Vorbereitung von Unruhen und Störungen der öffentlichen Ordnung geschlossen werden. In Kreisen der Reichsregierung und der preussischen Regierung wird ausdrücklich und mit aller Entschiedenheit betont, daß die Nachtmittel des Staates ausreichen werden, um alle Störungen sofort im Keime ersticken zu können. Die Tatsache, daß sich das erwähnte Material in Händen der Behörde befindet, beweist, daß die Regierung über die Absichten ihrer radikalen Gegner genau unterrichtet ist und ihnen mit allen Mitteln begegnet wird. Die Polizei wird nötigenfalls auch rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Ein neuer Schieß-Erlass.

Berlin, 2. Juli. Der preussische Innenminister wird in den nächsten Tagen einen neuen Erlass über das Schießrecht der Polizei herausgeben. In diesem Fall dürfte darauf hingewiesen werden, daß eine Zurückhaltung im Gebrauch der Schußwaffe nicht angebracht ist bei Angriffen auf die unter dem Schutz der Beamten stehenden Personen wie auch bei Angriffen gegen den Staat. Wenn beispielsweise die Beamten in Zukunft bei ihrem Vorgehen mit Steinen beworfen oder gar mit der Schußwaffe empfangen werden, dann ist es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht, sich mit der Waffe ihrer Haut zu wehren.

Die deutsch-österreichische Zollvereinbarung vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 1. Juli. Im Sekretariat des Ständigen Internationalen Gerichtshofs sind bis zum 1. Juli, innerhalb der vorgeschlagenen Frist, die schriftlichen Darlegungen der deutschen, englischen, französischen, italienischen und tschechoslowakischen Regierung zum deutsch-österreichischen Protokoll vom 19. März 1931 über die Zollvereinbarung eingegangen, dessen juristische Vereinbarkeit mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain dem Haager Gerichtshof gemäß Völkerbundsratsbeschluss vom 19. Mai 1931 zur Begutachtung überwiesen wurden.

Die Gehaltskürzungen der preußischen Polizeibeamten.

Rückzahlungen.

Berlin, 1. Juli. Zu den Meldungen über die Frage der Gehaltskürzung der preußischen Polizeibeamten wird vom preußischen Innenministerium mitgeteilt, daß auf Grund eines Beschlusses der preußischen Regierung den Beamten der Exekutive, Schupo, Kriminalpolizei und Landgendarmarie, bis zum Oberleutnant einschließlich, nach der letzten Gehaltskürzung die Summe von 12 M. monatlich zurückvergütet werden soll. Die Beamten des Berufsfeuerwehrdienstes der Schupo, die in den Polizeistützpunkten wohnen, erhalten den Betrag von 4,50 M. monatlich in der Form vergütet, daß ihr Verpflegungssatz erhöht und dadurch ihre Verpflegung verbessert wird.

Da die Meldungen über die Frage im Zusammenhang mit der Behandlung der Reichsmehr bei der Gehaltskürzung standen, wird von unrichtiger preußischer Seite darauf hingewiesen, daß auch dort die Regelung in Form einer Rückvergütung erfolgen soll. Bei der preußischen Polizei jedoch ist die Höchstgrenze beim Oberleutnant gezogen, um dadurch die Summe für den einzelnen erhöhen zu können.

Die amerikanischen Weltflieger am Ziel.

16 000 Meilen in 8 Tagen und 16 Stunden zurückgelegt.

New York, 2. Juli. (Kabeldienst.) Die beiden Weltflieger Post und Gatto sind um 1,45 Uhr MEZ. auf dem Roosevelt Field alant gelandet und haben damit ihren Weltflug beendet. Ohrenbetäubender Jubel ertönte, als das weiß schimmernde Flugzeug „Winne Mae“ über dem Roosevelt Field erschien. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge durchbrach den dichten Polizeifordon und umringte die Flieger, die hochstämmig aus den Menschenmassen herausgehoben werden mußten. Die beiden Flieger trafen sofort nach New York, da sie völlig erschöpft waren. Während ihres ganzen Fluges hatten sie nur 15 Stunden geschlafen.

Post und Gatto haben für ihren Flug von 16 000 Meilen Länge acht Tage, 15 Stunden, 51 Minuten gebraucht, von denen sie in der Luft 4 Tage, 10 Stunden, acht Minuten verbracht haben.

Das bayerische Uniformverbot bleibt in Kraft.

Ein Erlass der Münchener Polizeidirektion.

München, 1. Juli. Das Plenum des Landtags hat den nationalsozialistischen Antrag wegen Aufhebung des Verbots von Umzügen in Uniform gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten, die nochmals ihre Stellungnahme darlegten und gegen das Verbot protestierten, abgelehnt. Die übrigen Parteien hatten auf eine Aussprache verzichtet.

Die Polizeidirektion München erließ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen mit sofortiger Wirksamkeit eine Anordnung, wonach das Tragen von einheitlicher Kleidung oder Abzeichen von politischen Vereinigungen für Wachen und Ehrenposten aller Art verboten ist. Ferner ist das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen bei den Standumzügen vor der Feldherrnhalle, im Hofgarten und im Rathaushof, vor dem Wehrkreiskommando und vor der Regierung von Oberbayern zu bestimmten Zeiten verboten.

Wiedereröffnung der Universität München am 6. Juli.

Um die Wahrung der akademischen Würde.

München, 1. Juli. Am schwarzen Brett der hiesigen Universität wurde eine Bekanntmachung des akademischen Senats angeschlagen, in der es u. a. heißt: Die akademische Würde ist trotz einer bereits in Gang befindlichen Befriedung durch die wiederholten Ausschreitungen auf schwerste Weise verletzt worden. Der akademische Senat hat beschlossen, die Universität am Montag wieder zu eröffnen. Der Senat hat Maßnahmen zur Durchführung des geordneten Unterrichtsbetriebes getroffen. Rektor und Senat richten an die Studentenschaft die dringende Aufforderung der Rückkehr zur Besonnenheit und zur Wahrung akademischer Form.

Der Untersuchungsausschuss hat seine Tätigkeit aufgenommen und wird zunächst die Frage zu klären suchen, wie die Auffassung entstehen konnte, die in einem Teile der Presse über die Ausschreitungen des Professors Kawasch in seiner Vorlesung verbreitet worden ist. Das Ergebnis der Untersuchung wird bekannt gegeben.



Eine Verhandlung der französischen Regierung mit Schatzsekretär Mellon.

Von links nach rechts: Außenminister Briand, der amerikanische Botschafter Edge, Ministerpräsident Laval, der amerikanische Schatzsekretär Mellon.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Juni.

Den 250. Todesstag des Weltbilders Calderon hat die Reichshauptstadt würdig gefeiert. Die festliche Morgenfeier im Staatlichen Schillertheater leitete Karl Böker, München, mit einer feinen, vorurteilsfreien Auseinandersetzung ein, indem er darauf hinwies, daß Calderons Schaffen zwar zeitgebunden in seinen moralischen und religiösen Anschauungen, aber ein Gleichnis sei der ewig nach Erlösung ringenden geistigen Menschheit. Dann wurde ein „Auto sacramentale“ — Fronleichnamsspiel — das „Nachtstuhl-Balthasars“ gegeben. Das Drama ist weniger farbenprächtig und wandlungsreich wie die meisten seiner Gattung, doch vielleicht das reinste und geistvollste Selbstbekenntnis des Dichters. Sehr nahe dem Kölner „Jedermann“-Spiel verwandt. Der Prophet Daniel ringt um die Seele des Königs Balthasar, den der „Gedanke“, die „Götterliebe“ und die „Weltlichkeit“ umwerben und verführen. Zu spät kommt der Sünder Reue. Schon hat der Tod nach ihm gegriffen. Die alte Kleinodie weckte — in der klugvollen Übersetzung Eichendorffs — nicht bloß das Interesse kunsthistorischer Sammler, sie übte auf die gesamte Zuhörerschaft härteste Wirkung aus. Bezeichnung für Calderon ist hier übrigens die kühne Paarung religiöser Weihe und volkstümlichen Humors.

Calderons „Ehren“-Dramen, in denen der alte tote Götze, die Ehre der Konvention, der Standesbewußt des spanischen Grandentums regiert, muten uns eher vernichtend und unheimlich an. Doch wenn sie und da das, was die Verfassung als Ehre vorstieß, mit der Ehre des Herzens harmonisierte, dann hat dieser Dichter menschliche Tragödien geschrieben, die zeitlos sind. Das gilt vor allem für den „Richter von Zalamea“, den das Schillertheater wenige Tage nach der Feier zur Aufführung brachte. Hier scheint Calderon bereits außerhalb des standesdogmatischen Vorstellungsbereiches zu stehen mit seiner Forderung: Gleichheit vor Gott und vor dem Gesetz. Der Aufführung unter Ernst Wegals Leitung kam die vorzügliche moderne Übersetzung Eugen Gührers zu Gute und Heinrich Georges Pedro Crespo: ein häuslicher Mordanschlag, voll Gewißheit und Humor, ein herzerweiternder, aufrechter Mensch, der im Leid und im Rachegefühl zu klassischer Größe aufwächst — eine der farbigsten und geschlossenen Leistungen des Künstlers.

Auch im Staatstheater eine Gedenkfeier: für den jüngst verstorbenen Dramatiker Walter Hasencamp. Man gab sein Schauspiel „Das Rürnbergische Ei“. Gewiss kein überragendes Meisterstück, nicht irgendwie bahnbrechend und sein dra-

matistischer Kern ist zuweilen recht dünn, aber es entwickelt sich und innig, mit einem reinen künstlerischen Willen, das Schicksal einer Volksgegend, die den Gottesstempel trägt. Ein Volksstück — und es will nichts anderes sein. Ein männlich-lebendiger Dichter hat es erfunden, wie sein Held, der Rürnbergische Schlossermeister und Erlinder der Taschen- uhr, ein liebenswerter Ritter vom Geiste. Leopold Jekner stellte das gerablinigte Stück vor kein Regieproblem. Aber er gab ihm, was ihm zutraf. Es war eine eindrucksvolle, schön ausgeleitete Vorstellung. Eine Freude war es vor allem, Theodor Loos, den besetzten Schauspielers, als Peter Senlein zu sehen. Es gab sehr großen Beifall.

Rausch der Sinne, überschäumende Lebensfreude, Brachtentfaltung wie nie zuvor. In diesen Zeiten! Es scheint, als wolle Reinhardt noch einmal ein Bacchanal feiern, das wildeste und schönste, bevor die graue Frau Sorge durch die Räume zieht. Drei Stunden holde Täuschung. Wer diese schönste „Delena“-Inszenierung im Kurfürstendammtheater gesehen hat, ist nachher so benommen, daß es ihm schwer gelingt, sich den Zauberspiel in allen Einzelheiten zu vergegenwärtigen. Ein Zeichen für Augenblickswirkung, für Wirkung, die nicht tiefer haftet? Vielleicht. Doch Offenbach kam wohl zu seinem Recht. Für erlebte Stimmen war gesorgt worden, und Meister Korngold, der die Partitur vielfach mit Motiven aus anderen Offenbach-Verken bereichert hat, ohne den Charakter zu stören, führte den Stab. Kalkas-Ballburg beim Oserdienst: ein Schlemmergeflüster von beisterlicher Verschaulichkeit. Egon Friedell, der die Geschichte fertige Neufassung besorgt und einige geistreiche, wichtige Dialoge eingeleitet hat, ist Merkur mit einem stillen, sarkastischen Humor. Und die Nachschöne in Delenas Schlafmach: noch selten so differenziert, so fein und menschlich ist dieser Opernakt ausgedeutet worden. Reinhardt hat seine Sänger ganz und gar zu Schauspielern gemacht. Keine Spur herkömmlicher Operntracht, alles ist geföhlt und gestuft. Zarinka Novotna, die wirklich schönste Delena, mit reichem lapridischem Ausdruck und begabt mit einer süßen, edlen Stimme. Gerd Riemer, Tenor, Paris: tongewaltig und vor einem liebenswürdigen, jugendhaften Temperament. Reinhardt und die Seinen wurden umjubelt. Wann wird er zu seiner größten — stilleren Kunst zurückfinden?

„Frauen haben das gern“ heißt die musikalische Neufassung des „Reuschen Chemanns“, die in der Römischen Oper gezeigt wurde. Arnold und Bach haben ihren fröhlichen Schwankeffekt darauf aufgebaut, und weil er wirklich fröhlich ist, muß man sich hinein fügen: Frauen schenken die inter-

Wiesbadener Nachrichten.

Die schwedische Studiengemeinschaft in Wiesbaden.

Festliche Begrüßung in der Studienanstalt.

Zu Ehren der Teilnehmer an der schwedischen Studienfahrt, veranstaltet vom Vermögensinstitut in Malmö, fand heute vormittag 10 Uhr in der Aula der Studienanstalt eine Begrüßungsfeier statt. Stadtrat Dr. Osterfeld entbot den Vertretern der schwedischen Brudervölker den Willkommensgast der Stadt. Wiesbaden, die Stadt der Quellen von 67 Grad, werde an Wärme des Empfangs nicht hinter den rheinischen Städten, die sie durchreist hätten, zurückstehen. Dankbar erinnere sich das deutsche Volk und seine Jugend der Hilfe, die das stammverwandte Volk während der schweren Zeit des Krieges Deutschland zugewandt habe. Hochachtung vor schwedischer Art, der unseren vermandt, erfüllte den Deutschen. Ernst, Liebe zur Religion, zum Vaterland, zum Gesetze, zur Freiheit belebte ihn ebenso wie Uneigennützigkeit, Mithütigkeit, Gastfreundschaft. „Der germanische Stamm ist alt und stark, voll Hochachtung und Glaube“ (Friedrich v. Schlegel). Es sei eine historische Stunde, wo die Studiengemeinschaft beginne. Die Würfel über ein beträchtliches Teil deutschen Schicksals fielen mit dem Hooverischen Plan. Und damit über Europa. In grauer Vorzeit von einander getrennt, habe germanische Kultur die beiden Völker stets verbunden. Schwedische Helten, schwedische Wissenschaft, schwedische Kunst erfüllten den Deutschen mit Bewunderung. Die Farben der nassauischen Heimat seien fast die Landesfarben der Gäste. Das betrachte er als Symbol: das Volk Odins werde stets treu an der Seite Deutschlands stehen.

In launiger Weise begründete Oberstudiendirektor Dr. Heine, warum man die Studiengemeinschaft gerade in eine Schule verlegt habe. Das deutsche Volk sei so niedergedrückt von Pessimismus und Verdrossenheit. Man habe den Gästen den Aufenthalt verschönern wollen, indem man sie in die kleinen Inseln der Unverdorfenheit, der Lebensfreude und der freudigen Augen geführt habe, die die Schulen noch darstellten. Hier seien die wahren Inseln der heiliger Fröhlichkeit. Sein Wunsch galt dem guten Erfolg des Lehrganges. Kopien R. W. Hallström (Stockholm) sagte, es sei nicht schwedische Art, viele Worte zu machen. Dankbar spreche die Studiengemeinschaft aus, was sie empfinde über den Empfang der Stadt, die Aufnahme in deutschen Familien, die Arbeiten der Verten Maalstrassrat Dr. Osterfeld und Studienrat Dr. Kallischel. Man liebe in seiner Heimat nicht, Dank zu sagen, sondern den Dank im Herzen und in der Tat zu tragen. Seine besten Wünsche gälten der Stadt Wiesbaden und der glücklichen Zukunft Deutschlands.

Man merkte es dem nach Landesitte dargebrachten fröhlichen viertelstündigen Surra der Teilnehmer an, wie sehr er aus ihren Herzen sprach. Zu der Veranstaltung war die ganze Studienanstalt eingeladen worden. Dies sei um deswillen, damit man sich, wo man mehrere Wochen zusammen arbeite, gleich kennen lerne und einander nicht fremd sei, betonte der Oberstudiendirektor der Anstalt. Chöre unter Leitung von Studienrat Jech und ein Duo (Violine und Klavier) umrahmten die Feier, in der ein so herrlicher Ton herrschte, daß man die verwandte Art und die gegenseitige Freude fast greifbar spürte.

Der gestirnte Himmel im Juli.

Das Zeichen des Tierkreises, das dem Kalendermonat Juli entspricht, ist der Krebs. Die in ihm angeordnete Rückläufigkeit zeigt sich in der Abnahme der Tageslänge, und wenn auch der Bogen, den die Sonne über dem Horizont beschreibt, sich nur langsam verflacht, so macht sich dies doch schon in günstiger Weise bei der Beobachtung des Sternenhimmels bemerkbar. Um 11 Uhr abends (in der zweiten Monatshälfte um 10 Uhr) steht im Süden der rote Antares, der Hauptstern des Skorpions. Seine Bezeichnung hat er dieser Farbe wegen, die auffallend an die der Mars (griechisch: Ares) erinnert, erhalten. Seine Helligkeit ist nicht nur relativ d. h. durch eine geringe Entfernung von der Erde hervorgerufen, sondern auch absolut bedeutend,

effante Vergangenheit ihrer Männer, und wenn einer mit solcher Vergangenheit nicht aufwarten kann, dann suche er sich schleunigst eine anzunehmen! Recht nett ist das Ding herausgeputzt. Akeamias hat ein paar trefflichere Gefangene beigeputzt und Walter Kollo eine leicht parodierende und stellenweise auch eigenwillige Schlagermusik. Franz Arnold leitete selbst die Vorstellung. Keine überragende komische Leistung, aber alles sah, wie es sich gehört.

Handelte es sich in dem Lustspiel „Dame und Hund“ von Ida Mainka (Uraufführung im Deutschen Künstlertheater) um einen ironischen Scherz, man müste ihn billig nennen. Aber das Ding ist toternt gemeint — und das war der Hauptspak. Renate ist ein ungewöhnlich art befaßtes Geschöpf, vor Sehnsucht nach Reinheit und unverbildeter Natur vergehend und denkbar unglücklich verbeirathet. Was blieb Hans Brabms — im Interesse der „Dichterin“ anderes übrig, als sich ins parodistische Fahrwasser treiben zu lassen? Das Publikum hätte freilich an einer ernsthaften Fassung ein besseres Vergnügen gehabt. Aber auch so spielte es lustig mit. Florian Kienol.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

In neuer Inszenierung: „Sufarenkieber“. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Stowronnek. Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Das Stück spielt um 1910. Damals war der Militärschwanz eine todsichere Sache; man gab ihn in tausend Variationen, aber aller Abwehr war: „Der Weichenkreiser“. Meistens steht der „Leutnant“ im Mittelpunkt der Handlung; der Leutnant, der zwar leichtsinnig ist, etwas Schnoddrig, aber aufrichtig, immer verliebt, und vor allem ungeborener Held. Wichtig ist dann noch der gefräßige nub ebenfalls sehr liebedürftige Fürst. Diesmal stammt er aus Piskallen und sagt immer: „Das haben wir Piskallen so an sich.“ Das Stück spielt in diesem Stück eine sekundäre Rolle; es ist ja schließlich nötig, aber immer ein bißchen komisch; kein Wunder, wenn man August Rippes und Friedrich Schürlein heißt. „Sufarenkieber“ schlug damals besonders ein, weil das Stück an eine wahre Begebenheit anknüpfte, nämlich die Verlegung eines Sufarenregiments, die der Kaiser auf die drohende Krise eines jungen Wlumen überreichenden Mädchens hin: „es fehlte in ihrer Stadt an flotten Tänzern“ tatsächlich verfügt haben soll.

Die beiden Verleger schieden nun das Fieber, das Sufarenkieber, das nach dem Einsug der Sufaren in der

Magistratskämpfe um den städtischen Haushalt.

Die Gefahr des Zwangsetats.

Der Magistrat ist am Mittwoch zu der vorgeordneten Sitzung zusammengetreten, um zu dem von der Stadtorordnetenversammlung verabschiedeten Haushalt für das Rechnungsjahr 1931 Stellung zu nehmen. Diese Verhandlungen haben erneut das Bild gezeigt, das insbesondere die Mitglieder des befohlenden Magistrats unter Führung des Oberbürgermeisters und Stadtkämmerers den Haushalt in der von der Stadtorordnetenversammlung beschlossenen Fassung nach wie vor ablehnen. Die Gefahr eines Zwangsetats für Wiesbaden ist also trotz der Bemühungen der Stadtorordnetenversammlung, die auf die ordentliche Verabschiedung des Etats und unter allen Umständen auf die Vermeidung eines Zwangsetats hinarbeiten, somit akut. Mit dem Zwangsetat aber droht die Einführung der bis jetzt verminderten neuen Steuern und Gebühren. Der Magistrat selbst empfindet die Entscheidung, vor die er sich durch den Beschluß der Stadtorordnetenversammlung gestellt sieht, außerordentlich schwer. Dies beweisen die überaus schwierigen und bereits bis zum Mittwoch verschobenen Verhandlungen, die zu einem Abschluß nicht gebracht werden konnten. Der befohlene Teil des Magistrats lehnt den verabschiedeten Haushalt ab, während die unbesetzten Mitglieder des Magistrats als die Verbindungsmitglieder nach der Stadtorordnetenversammlung auf die Annahme des Haushalts drängen und die befohlene Mitglieder von der dringenden Notwendigkeit der parlamentarischen Verabschiedung des diesjährigen Etats zu überzeugen suchen. Oberbürgermeister und Kämmerer sowie die einzelnen Departementen vertreten mit Nachdruck den Standpunkt, daß die von der Stadtorordnetenversammlung beschlossenen Abträge und Einsparungen bei den verschiedenen Etatspositionen weit über das zulässige Maß hinausgehen und aus diesem Grunde von dem Magistrat nicht verantwortet werden können. Diesem Standpunkt des Magistrats gegenüber steht der Einwand, daß heute von einer absoluten Zwangsläufigkeit bestimmter Ausgaben und von der unbedingten Dringlichkeit dieser Ausgaben zu einem Zeitpunkt nicht mehr gesprochen werden kann, an dem die Bürgererschaft am Ende ihrer Kraft und ohne Mittel ist. Der Sprecher der bürgerlichen Fraktionen bei der Verabschiedung des Haushalts hat ja betont, daß einzig und allein die Lebensnotwendigkeiten und die finanzielle Kraft der Bürgererschaft ausschlaggebend für die städtische Ausgabenwirtschaft sein können. Die Gesamtsumme der Abträge beträgt noch nicht 10 Prozent der Etatssumme, während in zahlreichen deutschen Städten die Oberbürgermeister und Kämmerer sich gezwungen sehen, auf dem Wege einer dienstlichen Verfügung an alle Verwal-

tungsweige anzuordnen, daß nur 60 Prozent bis höchstens 80 Prozent der etatistischen Ausgabenbeiträge ausgegeben werden dürfen. Wenn der Magistrat weiterhin glaubt, darauf hinweisen zu müssen, daß eine ganze Reihe von Ausgaben Zwangsausgaben und vom Staat angeordnet seien, daß z. B. gerade aus diesem Grunde die bei dem Straßenbauamt, dem Kanalbauamt, der Straßenbeleuchtung usw. gemachten Abträge unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden könnten, sondern die vorgelegenen Ausgaben gemacht werden müßten, so sei dieser Auffassung gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es zunächst doch durchaus richtig und zweckmäßig erscheint, auch seitens des Magistrats die gemachten Abträge zu akzeptieren, den Etat zu verabschieden und alsdann abzuwarten, ob die Aufsichtsbehörde einem ordnungsgemäß verabschiedeten Etat gegenüber die Bedenken geltend macht, daß Mittel für die Erfüllung wichtiger und vom Staat übertragener Aufgaben nicht vorhanden bzw. nicht etatistisch seien. Die von dem Staatskommissar bereits vorgenommenen Abträge haben erkennen lassen, daß gegenwärtig die von der Aufsichtsbehörde über die Zwangsläufigkeit bestimmter Ausgaben der Städte vertretene Auffassung durchaus relativ ist und die Regierungen sich der Erkenntnis, daß eine weitgehende Ausgabenkürzung bei den Kommunen unermesslich ist, nicht verschließen. Der Magistrat hatte den Haushalt mit einem Fehlbetrag von 684.000 M. abgeschlossen, ohne die Auswirkungen der Notverordnung zu berücksichtigen. Die Stadtorordnetenversammlung verbesserte die Ausgaben Seite um 3,7 Millionen und gleich den Etat aus. Von diesen 3,7 Millionen entfielen jedoch 1,1 Millionen auf die Notverordnung, 0,5 Millionen auf die Steuerverwaltung, 0,2 Millionen auf die U.-G. der Wasser- und Lichtwerke und nur 1,9 Millionen auf den übrigen Haushalt als Erlarbeitsbeiträge, also eine Einsparung von tatsächlich nur 4 Prozent des Gesamthaushalts. Die vom Magistrat in Übereinstimmung mit dem Staatskommissar vorgelegten Deckungsvorschläge bedeuten für das bürgerliche Wirtschaftsleben neue Belastungen und für die Verwaltung dennoch leere Kassen! Wenn schon von einem Scheinot gesprochen wird seitens des Magistrats, so bringt auch der auf der Grundlage seiner Vorschläge ausgearbeitete Etat keine Lösung, weil auf der Einnahmenseite jeder Maßstab für die tatsächlichen Einnahmen fehlt und auf der Ausgaben Seite keine scharfe Abgrenzung erfolgt.

Der Magistrat wird also keine Entschlüsse nicht so sehr unter dem Eindruck der Verfügungen des Staatskommissars, als vielmehr unter Berücksichtigung der dringenden Notwendigkeiten, die sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen Wiesbadens, der Grundlage der städtischen Verwaltung, ergeben, zu treffen haben.

volkstümliche Veranstaltungen Sorge zu tragen. Hierbei kommen besonders Spiel- und sportliche Veranstaltungen in Betracht.

— **Berufsschule für Lehrlinge.** Bisher bestanden in Handwerkskreisen des östlichen Zweifels, ob die Lehrlinge, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, die Berufsschule besuchen sollen oder nicht. Nunmehr hat das Kammergericht eine eindeutige Entscheidung dahingehend gefällt, daß Lehrlinge, gleich welchen Alters der Berufsschulpflicht genügen müssen. In einer Mitteilung des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß jeder Lehrling auf Grund des § 127 der Reichsgewerbeordnung dazu verpflichtet ist, seine Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Lebensalter zum Berufsschulbesuch anzuhalten, anderenfalls er sich strafbar macht.

— **Kindersicherung.** Zur Steuerung der gesundheitlichen Not von Kindern aus Familien langfristiger Erwerbsloser, aus Kinderreichen und minderbemittelten Familien führt das Landeswohlfahrtsamt gegenwärtig für 300 Kinder die-

fer Personentriebe eine vier Wochen nur im Nassauischen Kinderanatorium Weilmünster durch. Die Kosten dieser Kur werden vom Landeswohlfahrtsamt voll getragen. Neben einer Entlastung der finanziell sehr belasteten städtischen Fürsorgeorgane soll durch diese Freikur hauptsächlich auch eine vorübergehende wirtschaftliche Entlastung der betreffenden Familien erreicht werden. Der Landesauschuh hat in seiner Sitzung vom 18. Mai 1931 die Durchführung einer weiteren Freikur beschlossen. Sie soll während der kommenden Schulferien ebenfalls in Weilmünster zur Durchführung gelangen. An ihr werden 400 Kinder der erkrankten Personentriebe teilnehmen. Die Kur wird gleichfalls auf Kosten des Landeswohlfahrtsamts durchgeführt, so daß den Eltern der Kinder keinerlei Kosten entstehen.

— **Die „Bremer Stadtmusikanten“.** In der Rheinstraße errichtete ein eigenartiges Fuhrwerk die Aufmerksamkeit vieler Passanten. Auf dem Wagen, der von einem Maulesel gezogen wurde, saß vorn ein Hund, darüber in einem Käfig eine Ake und zu oberst thronte vergnügt lächelnd ein Hahn. Das originelle Gespann, auf dessen Seitenwänden Entwürfe aus Dauffs-Erzählung „Die Bremer Stadtmusikanten“ aufgemalt waren, befindet sich seit dem 1. Mai d. J. mit seinen Besitzern, einem jungen Ehepaar, auf einer Reise durch Europa.

— **Rückgang der Jagdscheine.** Die Besatzung hat die Jagden in ziemlich entvölkertem Zustand zurückgelassen. Aus diesem Umstand, sowie aus dem Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse erklärt es sich, wenn im eben abgeschlossenen 1. Semester dieses Jahres nur 100 Jagdscheine verausgabt wurden, gegen 140 in derselben Zeit des Vorjahres.

— **Schwanenzugwache.** Auf dem Weiber der „Dienermühle“ ist vor etwa vier Wochen ein Schwanenbaby angekommen. Das Tierchen, das noch schielergaues Gefieder hat, schwimmt recht unternehmungslustig, von seinen Eltern rechts und links flankiert, auf dem Wasser umher. Zahlreiche Besucher bewundern und fotografieren das stolze Schwanenbaby mit seinem Stammbaum.

— **Notieren Sie sich...** Kürzlich wurden in einem Hotel in Essen einem Gast mehrere tausend Reichsmark gestohlen. Aber der Diebstahl war ein recht vorsichtiger und kluger Mann: er hatte sich die Nummern der Banknoten notiert und schon nach einer halben Stunde konnte der Dieb, der noch im Besitz der Geldscheine war, überführt werden. Leider ist ja bei den meisten unserer Zeitgenossen eine derartige Vorsichtsmahregel nicht nötig, weil eben die größeren Scheine fehlen. Aber mancher, dem sonst das nötige „Kleingeld“ fehlt, hat doch Vermögensstücke, die er nicht gern missen möchte. Umso empfindlicher spürt er den Verlust im Falle eines Diebstahls. Man mache es also der lieben Junni nicht allzu leicht! Das gilt besonders hinsichtlich des Fahrers des „Auto des kleinen Mannes“, das ein bei den Dieben gern gesuchter Artikel ist. Haben Sie schon die Marke und Nummer Ihres Fahrzeuges notiert? Wenn nicht, dann holen Sie es schleunigst nach! Wird Ihnen Ihr Rad gestohlen, müssen Sie bei der Polizei Marke und Nummer angeben. Können Sie das nicht, ist Ihr Rad wahrscheinlich für immer verschwunden. Vorsicht ist in jedem Falle besser als „Nachsicht“.

— **Wegen Zuhälterei** wurden in letzter Zeit verschiedene junge Leute, darunter auch ein Ehemann, dem hiesigen Amtsgericht angeklagt. Die Festgenommenen waren von außerhalb hier ausgesetzt.

— **Diebstahlswindler.** Fast neun Monate hindurch hat der 46 Jahre alte Kaufmann Jakob Baum aus Montabaur im Bezirk Wiesbaden und im Mittelrheingebiet bis nach Köln in zahlreichen Fällen sich von Familien und Einzelpersonen unter Vorzeigung falscher Tatsachen Darlehen in allerdings nur geringen Summen geben lassen. Sein Versprechen, in kurzer Zeit die Summe zurückzubekommen, hielt der Mann niemals. Auch in Frankfurt a. M., Wiesbaden und anderen nassauischen Orten hat der Betrüger, der noch glücklich ist, viele Opfer gefunden.

denn er ist ein Gigant unter den Sonnen und übertrifft die Größe unseres Tagesgestirns um mehr als das Hundertfache. Weiter westlich erglänzt die weiße Spie in der Jungfrau das prächtige Bild, das der Südhimmel in diesem Monat bietet. Hoch im Nordwesten steht der Große Wagen, dessen Deichselstern in der Verlängerung ihres Bogens auf Arctur im Bootes der Bärenführer weist. Den Osthimmel beherrscht die unweit des Zeniths glänzende Vega mit ihrem klaren Licht. Das Sternbild der Leier, dem sie angehört, gleicht einem großen lateinischen W, ähnlich wie das der Kassiopeia. Im Nordosten folgen das schöne Kreuz des Schwan mit dem hellen Deneb und südlich davon der Adler mit Atair. Der Raum zwischen Vega, Atair, Antares und Arctur ist am Sternreichsten. Die vielgestaltigen Bilder Herkules, Schlangentragers und nördliche Krone füllen ihn aus. Nicht über dem Osthorizont erscheint jetzt schon das Bierschiff des Pegasus und die langgestreckte Linie der Andromeda. Im Norden ist Kapella im Fuhrmann als einsier heller Stern sichtbar.

Von besonderen Erscheinungen am Fixsternhimmel ist der Sternschuppensturm der Aquariden zu erwähnen, der in der letzten Monatsdekade auftritt. Seinen Namen führt er nach dem Bilde des Wassermanns, in dem das Zentrum der Sternschuppenausstrahlung, der sogenannte Radiationspunkt, liegt oder vielmehr zu liegen scheint, denn in Wahrheit sind die Sternschuppen ja Körper, die erst innerhalb der Erdatmosphäre zum Ausleuchten gelangen. Der Juliwarm zeichnet sich durch lange Bahnen und verhältnismäßig langsame Bewegung der Einselschuppen aus. Zur angegebenen Beobachtungszeit steht der Wassermann noch ziemlich tief im Südosten, in der zweiten Nachthälfte ist das Schauspiel daher gewissermaßen, zumal auch aus dem Gebiete des Perseus (M) dann Sternschuppen zu erwarten sind.

Die Planeten sind im Juli teils sichtbar, wie Merkur und Jupiter, teils nur kurze Zeit aufzufinden, wie Mars und Neptun, die beide im Bilde des Löwen eine gute Stunde nach der Sonne schon verschwinden, oder Venus, deren Sichtbarkeit am morgendlichen Osthimmel ebenfalls auf eine Stunde herabsinkt. Auch Saturn, der im Vormonat die ganze Nacht über im Bilde des Schützen sein fahelbes Licht leuchtete, geht gegen Monatsende vor dem Aufsteigen des Tagesgestirns unter. Uranus ist von der ersten Abendstunde bis zum Morgen in den Fischen aufzufinden. Am 8. Juli erreicht der kleine Planet Beba seine Oppositionsstellung; er ist dann links unterhalb des Sterns Pi im Schützen als Scheibchen 6. Größe zu finden, womit er die größte Helligkeit eines Planetoiden während dieses Jahres erreicht.

Die Sonne überschreitet die erwähnte Tierkreisgrenze zwischen Löwen und Krebs am 23. um 21 Uhr, die Tageslänge sinkt von 16 1/2 Stunden am 1. auf 15 1/2 Stunden am 31. Juli. Den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn, das Aphelium, erreicht die Erde am 5. um 23 Uhr, zu welchem Zeitpunkt sie einen Abstand von 152 Millionen Kilometer vom dem Zentralpunkt unseres Weltsystems hat. Der Mond hat folgende Hauptphasen: Letztes Viertel am 8. um 11 Uhr, Neumond am 15. um 11 1/2 Uhr, Erstes Viertel am 22. um 14 1/2 Uhr, Vollmond am 29. um 14 1/2 Uhr. Dr. C. G. C.

— **Die Verfassungsfeier 1931.** Der diesjährige Verfassungstag soll nach einem Beschluß des Staatsministeriums wie in den vergangenen Jahren gefeiert werden, aber im geistigen Zeichen des Freiherrn vom Stein stehen. Die Feiern sind unter Aufrechterhaltung ihres Gepräges bei Beobachtung der durch die allgemeine Wirtschaftslage gebotenen Sparlichkeit in dem Sinne auszugestalten, daß sie zugleich dem Werk des großen Staatsmannes und dessen Verbundenheit mit der deutschen Gegenwart gelten. Für die Beflaggung der Gebäude sind die maßgebenden Bestimmungen zu beachten. Die öffentlichen Schulen sollen auch an dem Tage die Fahnen hissen, an welchem sie ihre Feiern veranstalten. An allen Orten sollen die Leiter der Behörden versuchen, gemeinsame Feiern abzuhalten und möglichst die Vertreter weiter Kreise heranziehen. Von den Beamten wird erwartet, daß sie sich an der Festhandlung beteiligen. Empfohlen wird, außerhalb der amtlichen Maßnahmen für

Stadt grassiert. Sie tun das mit so viel Talent, als sie besitzen, mehr kann man nicht verlangen. Das Stück nennt sich zwar „Lustspiel“, aber es gehört nicht zur Literatur, es will nicht etwa satirisch sein, es will nur unterhalten und trifft in der Art, wie es das tut, den Geschmack der Menge. Vielleicht auch den innersten Wunsch vieler, die Wiesbaden gern wieder als Garnison sehen möchten; jedenfalls klug der Beifall oft kühnlicher, als man nach den biologischen Verhältnisse hätte erwarten können. Im übrigen ist ein voller Erfolg zu melden. Das Haus war so gut besucht wie lange nicht, und unter Bernhard Hermann wurde ausgezeichnet gespielt. Ein Moment, mit dem die Verfasser damals nicht rechnen konnten, verhalf der Neuinszenierung zu besonderer Wirkung. Die nun historisch und somit komisch gewordene Damenmode von 1810: Pumpschuh, auf hoher Sohle thronende Kiefernblüte, die mit viertelmeterlangen Längs leistegefeilt wurden, die hochgeschmürte Figur u. a., all das erröte größte Seltsamkeit, aber auch, man kann es nicht leugnen, ein feines Grauen. Von den zahlreichen Mitwirkenden seien Kurt Sellin als komischer Oberst, Paul Breitkopf und Maurus Dierck, Leutnants, einer Flotter als der andere, Trude Wessels als verführerische Witwe, Frank Falkner als Herr Rippes, eine sicher durchgeführte Elie-Rolle und Peter Brand als jener Burke als Willkallen genannt. Auch Otto Heidenreich, Lenore Fein und August Romberg sind zu erwähnen. Vermutlich werden wir nun, wie im Kino, eine Renaissance des Militärswanks erleben. a.

Aus Kunst und Leben.

— **Das Ehrenzeichen des Vereins Deutscher Ingenieure.** Der Verein Deutscher Ingenieure hat anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums ein Ehrenzeichen geschaffen, eine silberne Plakette, die das an der Gründungsstätte des Vereins in Altona enthaltene, den Gründern des Vereines gewidmete Denkmal zeigt. Es soll eine Anerkennung darstellen der Verdienste durch treue Mitarbeit im Verein Deutscher Ingenieure und besonders auch durch Förderung der internationalen Gemeinschaftsarbeit auf technisch-wissenschaftlichem Gebiete. Dieses Ehrenzeichen wurde durch Beschluß der Hauptversammlung folgenden Männern verliehen: Präsident Dr. Ing. e. h. Carl Sulzer-Schmid, Winterthur (Schweiz), Generalsekretär R. A. van Sandia, Groningen (Holland), Professor Axel B. Enström, Stockholm (Schweden), Dr. Ing. e. h. Calvin W. Rice, New York (USA), Geh. Regierungsrat Karl Hartmann, Hannover, Fabrikbesitzer Dipl.-Ing. Max Knochenhauer, Hannover, Direktor Joh. Körtling, Düsseldorf, Rautat Dr. Ing. e. h. Fritz Neubaus, Berlin, Dr. Ing. Dr. mont. e. h. Otto Petersen, Düsseldorf.

— **Preiswettbewerb für Chemiker.** Die van't-Hoff-Stiftung zur Unterstützung von Forschern auf dem Gebiete der

reinen und angewandten Chemie in Amsterdam hat für das Jahr 1932 ein Preiswettbewerb in Höhe von 1200 holländischen Gulden veranstaltet. Als Endtermin für die Einsendungen an die Kommission der van't-Hoff-Stiftung Amsterdam ist der 1. November d. J. vorgegeben.

— **Das Goethe-Jahr in Amerika.** Der Präsident der Gesellschaft für Deutsches Schrifttum, Professor Eugen Kühnemann von der Universität Breslau hat von der Carl Schurz Memorial Foundation in Philadelphia U. S. A. eine Einladung erhalten, die ersten 5 Monate des Goethe-Jahrs 1932 in Amerika zu verleihen, um an den führenden Universitäten des Landes, aber auch in außeruniversitären Kreisen, nicht zuletzt der deutschen Amerikaner, Vorträge über Goethe, über deutsches Geistesleben und über das Leben der deutschen Gegenwart in deutscher und englischer Sprache zu halten; eine amerikanisch großgedachte Goethefeier die sich über fünf Monate und über das ganze Land erstreckt.

— **Theater und Literatur.** Wie die Salzburger Festspielhausgemeinde mitteilt, hat Toscanini dem Wunsch Ausdruck gegeben, seine für die diesjährigen Festspiele gegebene Zusage bis auf die Festspiele im nächsten Jahr zu verschieben. Das Festkonzert der Wiener Philharmoniker am 26. August wird unter der Leitung des Generalmusikdirektors Franz Schalk stehen. — **Der Wittiber,** das wohl bisher stärkste epische Werk von Ludwig Thoma, wurde in der Dramatisierung von Hanns C. Schopper durch Vermittlung des Bühnenbetriebes Georg Müller vom Münchner Staatstheater zur Aufführung angenommen. — **E. G. Kolbenhevers** neues Schauspiel „Das Gehe in Dir“ ist bisher von folgenden Bühnen zur Aufführung erworben worden: Staatstheater in München, Schauspielhaus Düsseldorf, Deutsches Nationaltheater in Weimar, Sächsisches Staatstheater in Dresden und Städtisches Theater in Magdeburg. — **Das Schauspiel** des gleichen Autors „Jagt ihn — ein Mensch!“ wurde für nächsten Herbst bisher erworben vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, von den städtischen Bühnen in Nürnberg und vom Stadttheater in Bremen.

— **Bildende Kunst und Musik.** Während der diesjährigen Münchener Sängerwoche werden u. a. insgesamt 11 Chöre aus dem neuen Volksliederbuch für die Jugend, darunter Liedbearbeitungen von Blech, Krenel, Raphael, Thomas und Tieszen, zur Aufführung gelangen.

— **Wissenschaft und Technik.** Gelegentlich der Ratifizierung des Vertrages zwischen Preußen und den evangelischen Landeskirchen wurden von der Berliner Universität zu Ehrenprofessoren ernannt: Von der Theologischen Fakultät Prof. Dr. iur. Johannes Wedel (Bonn), von der Juristischen Fakultät der Präses der Rheinischen Provinzialparlamente und stellvertretende Vorsitzende des Kirchenrats Dr. Wolff in Aachen und das hauptamtliche Mitglied des evangelischen Oberkirchenrates Dr. Karnaag.



Erstes Originalbild von den spanischen Wahlen.
Außenminister Lerroux im Wahllokal.

Bei den spanischen Parlamentswahlen, bei denen die Sozialisten und Republikaner einen großen Wahlsieg davontrugen, errang in Madrid der Außenminister Lerroux einen besonderen persönlichen Erfolg. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß Lerroux demnächst das Ministerpräsidium übernehmen wird.

— **Testament** genommen wurden hier, zwei Ausländer wegen Diebstahls und eine Ausländerin wegen Fahrenvergehen.

— **Koffi-Diebstahl.** Am 29. Juni, wurde auf der Fahrt vom Bahnhof bis zur Moritzstraße von einer Expeditionstraße 1 Karton mit dem Klebstoff 176 A. S. D. Stuttgart-Ludwigshurg, enthaltend einen großen verschonten Benzintank, Marke „Standard“, gestohlen.

— **Büro-Einbruch.** In der Nacht zum 26. Juni wurden mittels Einbruchs aus einem Büro in Hochheim a. M., 392 Briefmarken zu 4 Pf., 46 Briefmarken zu 15 Pf., 1 Hünslingsmarktschein, 1 Zwanzigmarktschein, 2 Zehnmarktscheine und 1 Zweimarktschein gestohlen.

— **Schulden-Diebstahl.** Am 26. Juni, in der Mittagszeit, wurde aus dem Schaufenster eines Photographen in einem Hauseingang in der Kirchstraße, hier, 1 Photo-Apparat (Voigtlander-Tubilar) im Werte von 29 M. gestohlen.

— **Uhrdiebstahl von einem Motorrad.** Am 26. Juni, vormittags wurde von einem Motorrad, das in der Mainzer Straße stand, eine an der Lenkstange befestigte Uhr gestohlen.

— **Handwagen-Diebstahl.** Am 26. Juni, gegen 18 Uhr, wurde auf dem Marktplatz, hier, ein vierrädriger Handwagen gestohlen.

— **Wohnungs-Diebstahl.** Am 27. Juni wurde aus einer Wohnung in der Drägenstraße, hier, ein noch ungetragener brauner, mit feinen Längsstreifen verzierter Sackrock mit 1 Knopf und ein hellbrauner, in sich gemusterter, armlöser Pullover gestohlen.

— **Lebensmilde.** Eine 20jährige Verkäuferin eines hiesigen Warenhauses suchte sich mit Phosphor-Tabletten zu vergiften. Sie wurde heute vormittags um 10 Uhr von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Verkehrsunfälle.** Am Mittwochabend stieß an der Ecke Kirchstraße und Luitpoldstraße ein Motorrad gegen ein Auto. Der Fahrer des Motorrades, ein 22 Jahre alter Schloffer, erlitt schwere Oberkörperverletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. — In der Köderstraße stießen zwei Lieferwagen und ein Fahrrad zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

— **Beim Obstflößen verunglückt.** In der Nähe des Flugplatzes stürzte ein junger Mann beim Kirchensflößen vom Baum. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Rückenmark und wurde von der Sanitätswache ins St. Josephs-Spital eingeliefert.

— **Schupo-Beförderungen.** Zu Polizeimeistern wurden befördert die Hauptwachmeister Birbelauer und Suska, zu Hauptwachmeistern der Oberwachmeister Schlögl, zu Oberwachmeistern die Polizeiwachmeister Sauerland, Rohmann, Daul, Spiller, Rosemann, Viktor, Schleusener und Roktopf.

— **Arbeitsunfällen.** Am 2. Juli d. J. sind es 25 Jahre, daß die beiden Forme Hermann Werner und Heinrich Kadel bei der Firma Wiesbadener Eisengießerei tätig sind. Aus diesem Anlaß wurde ihnen das Ehren Diplom der Industrie- und Handelskammer überreicht.

— **Handelsverkehr mit Ecuador.** Der deutsche Gesandte in Quito Dr. Müdra, hält am Dienstag, 14. Juli d. J., bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet in Frankfurt a. M. (Börse), Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Ecuador ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, dies der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet, Frankfurt a. M., Börse bis zum 9. Juli d. J. mitzuteilen, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

— **Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes** hält am Freitagabend 8½ Uhr, eine Mitgliederversammlung im Restaurant „Germania“, Heinenstraße 27, ab. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des städtischen Haushalts 1931.

— **Die Stein-Gedächtnisfeier der Stadt Wiesbaden.** Am Sonntag, 5. Juli, um 17½ Uhr veranstaltet die Stadt Wiesbaden im Großen Saale des Rathauses eine Gedächtnisfeier zum 100. Todestages des Reichsfürstentums vom und zum Stein, wozu alle Behörden, Korporationen und die Bürgerchaft Wiesbadens eingeladen sind. Die Portraitsalae steht vor: Dr. Grottel (Studienrat Zeh). Vorträge: „An Steins Gruft“ (Charlotte Christmann). Worte: „Zum Gedächtnis an Stein“ (Leo Sternberg). Aus großer Zeit, Dichtungen (Charlotte Christmann). Dr. Grottel (Studienrat Zeh).

— **Jugendsonntag.** Am Sonntag, 5. Juli, feiert die evangelische Kirchengemeinde in allen Gotteshäusern ihren Jugendsonntag. Vormittags 10 Uhr ist in der Marktkirche der Gottesdienst der Jugend, an dem die evangelischen Jugendbünde geschlossen teilnehmen. Der Singkreis der Jugend unter Pfarrer Fries und Sprechchor wirken mit. Pfarrer Karl Schmidt hält die Predigt. Auch die Gemeinde ist zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Nachmittags 3½ Uhr ist im Rabengrund beim Schutzhäuschen Festmahl. Hier wird gespielt, ein Wettessen veranstaltet



Der neue Präsident des Reichverbandes der deutschen Industrie.

Nachdem, wie bekannt, Geheimrat Duisberg angekündigt hat, auf der Septembertagung des Reichverbandes der deutschen Industrie sein Amt als Präsident niederzulegen, ist mit der Wahl des Aufsichtsrats-Vorsitzenden der Friedrich Krupp A.G., Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, zum Präsidenten zu rechnen.

und Volkstanz vorgeführt. Die Jugend führt ein ernstes Stück auf: „Der Herold“ von Bruder. Am Beginn und am Schluss werden Ansprachen gehalten von Herrn Leidenbach und Pfarrer Kulat. Nicht nur die organisiert Jugend, sondern die ganze evangelische Jugend aus den interkonfessionellen Vereinen ist zu Gottesdienst und Festmahl eingeladen.

— **Der Reichsaadband** hält vom 3. bis 5. Juli d. J., in Kistof seine Tagung ab. Aus allen Teilen des Reiches werden Abgeordnete dort erscheinen. In der Generalversammlung wird vor allen Dingen die Abänderung der für den Jäger wichtigsten Vorschriften des neuen Strafgesetzbuches mit Vorschlägen für deren zweckmäßige Gestaltung besprochen, weiter die Einführung eines Gegenzeichens, so dann die Wiedereinführung aus dem Auslande.

— **Der Deutsche Anglerbund** tagt in Wiesbaden. Am Sonntag, 19. Juli, vormittags 11 Uhr beginnend, findet in Wiesbaden, Luitpoldstraße 29, im „Rasino“ des katholischen Vereins der diesjährige Gaugang des Bundes 17 des Deutschen Anglerbundes statt. Die Gauleitung, sowie die Anglervereine Wiesbadens-Rheingau, haben die Ausgestaltung der Tagung übernommen; Oberführermeister der Provinz Hessen-Rheinland Dr. Lowarts wird einen Lichtbildvortrag über „Die Ernährung unserer Süßwasserfische“ halten. Die Tagung verfolgt den Zweck, den Anglersport zu fördern und den Behörden und der Öffentlichkeit ein anschauliches Bild über Zweck und Ziele des Deutschen Anglerbundes zu geben.

Wiesbaden-Viebrich.

Am 1. Juli besing Buchbindermeister Wilh. Crece-lius, Schreibwarengeschäft in der Straße der Republik, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. — Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß Frau Helene Himichen als praktische Hebamme in Viebrich tätig ist. — Heute Donnerstag kann der Maschinenarbeiter Jakob Krahn, Bachstraße 34, auf ein 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Holzhandlung Joh. Jakob Dregel hier, zurückblicken.

Der bewußtlose Mann, der gestern Nacht gegen 1 Uhr auf dem Reitweg der Wiesbadener Allee von der Polizei aufgelesen wurde und den man ins Krankenhaus bringen ließ, konnte noch immer nicht identifiziert werden. Wie von ärztlicher Seite festgestellt wurde, hat der Erkrankte eine größere Dosis Luminol eingenommen.

25 Jahre Vorsteher der Ortsgruppe Viebrich des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) ist jetzt Herr Bruno Kallenberg. Seit Gründung des G. D. A. versteht der bewährte Angestellte-Führer sein Amt und bereits vorher übte er die gleiche ehrenamtliche Tätigkeit für den Leipziger Verband aus. Die Ortsgruppe Viebrich gehört zu denjenigen Ortsgruppen des Bezirks, die sich in den letzten Jahren am besten entwickelt haben.

Für die am Sonntag und Montag stattfindende traditionelle Gießerei Kerb sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Auf der Gießerei herrscht seit einigen Tagen eine lebhaftige Tätigkeit. Für den am Sonntag unter dem Motto „Das deutsche Lied“ stattfindenden Festzug sind die Arbeiter an

den Festwagen ebenfalls im Gange. Gemäß einer Abmachung mit der Wiesbadener Flugplatzleitung finden an den Kerbtagen Rundflüge statt.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Sonntagabend hielt der Männergesangverein in seinem Vereinslokal zum „Rheingauer Hof“ einen Liederabend ab, bei welchem Anlaß er auch die Preischorie zum demnächstigen Gesangswettbewerb in Gausgesheim zu Gehör brachte. Die Veranstaltung war recht gut besucht und das Gebotene läßt die besten Aussichten für den Wettbewerb offen.

Vom Tode des Ertrinkens im offenen Rhein wurde am Sonntag ein junger Mann, der in gänzlich erschöpftem Zustand um Hilfe rief, durch das beherzte Beispringen zweier hiesiger Einwohner gerettet. Es gelang, den bereits Versinkenden solange über Wasser zu halten, bis ein Paddelboot ihn aufnehmen konnte.

Wiesbaden-Dohheim.

Der Radler-Klub 02 Wiesbaden-Dohheim beteiligte sich am vergangenen Sonntag am Gauwet des Bessers-Radfahrer-Klubs in Wiesbaden. Frauenklub in fünf Abteilungen und konnte die im Jahre 1930/31 innegehabten Meisterkappen auch für das Jahr 1931/32 wieder erringen. Es sind nachstehende Erfolge zu verzeichnen: 1. Preis (Gaumeister 1928/32). 2. Preis (Gaumeister 1931/32). 2. Preis (Gaumeister 1929/32). Im Reigenfahren konnte unter sehr starker Konkurrenz ein 4. Preis errungen werden, der ebenfalls als eine volle Leistung zu verzeichnen ist. Außerdem beteiligte sich der Klub nachmittags am Festzug und erwarb einen 1. Preis im Rorlofahren. Aus diesen Ergebnissen ist zu ersehen, daß der Klub in allen Abteilungen den ersten Platz besetzte und so die Führung im Radsport unseres Gauces übernommen hat. Die Mannschaften nehmen auch an der bevorstehenden Bundesversammlung teil.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Verein „Radsportfreunde 1923“, Bierstadt, beteiligte sich am Sonntag mit seiner ersten Raddahlgemacht an der Bannerweihe, verbunden mit Saalwetbewerb in Dellenheim. Unter acht Bewerbern gelang es der Mannschaft M. Pfeiffer und D. Bauer den ersten Sieg zu erringen. Es ist ein beachtenswerter Erfolg der jungen Mannschaft, da sie um diesen Sieg vier Spiele austragen mußte und alle vier gewonnen hat. Das Ergebnis der einzelnen Spiele ist folgendes: Radsportfreunde Bierstadt-R. B. Kistel 6:6; Radsportfreunde Bierstadt-R. B. 1900 Bierstadt 1. Mannschaft 5:3; und das Spiel gegen die 2. Mannschaft des R. B. 1900 wurde mit 3:1 gewonnen. Sodann erfolgte der Entscheidungslampf um den 1. Platz zwischen Radsportfreunde Bierstadt und R. B. Kistel, was die hiesigen mit 6:4 verdient gewonnen. Zwei Spiele wurden lapplos gewonnen, da die Gegner Oßerrad und Zeilheim nicht angetreten sind. Bei dem Rennen über 100 Kilometer beteiligten sich die beiden Führer Albert Schäfer und Ernst Kämmer, beide von Radsportfreunde 1923 Bierstadt. Schäfer, der bis zum letzten Viertel der Rennstrecke in bester Aussicht lag, mußte sich durch zwei Reiterhänden auf den 12. Platz verdrängen lassen, während Kämmer 13. Sieger unter über 20 teilnehmenden Fahrern wurde. Bemerkenswert ist es noch, daß der Fahrer das erste öffentliche Rennen bestritten mit gleich 100 Kilometer.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Juli.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die auf dem Wirtschaftsleben seit Monaten lastende Depression hielt in der Berichtzeit unverändert an. Demnach hat auch die Wirtschaftslage des deutschen Handwerks keine Besserung erfahren. Selbst die Saisonberufe berichten über flauen Geschäftsgang. Die Bautätigkeit, die für gewöhnlich im Monat Juni ihren Höhepunkt erreicht, war in diesem Jahre sehr gering. Neue Bauvorhaben wurden so gut wie gar nicht mehr in Angriff genommen. Das Bauhauptgewerbe war daher in der Hauptlage mit Instandsetzungs- und Umbauarbeiten beschäftigt. Auch an derartigen Aufträgen herrschte großer Mangel, weil Geldmittel fehlten. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter betrug in einer Anzahl von Kammerbezirken 70—80 Prozent. Von kleineren örtlichen Unternehmungen abgesehen war auch die Beschäftigung der Baubehelfer gering. Über eine sehr gedrückte Wirtschaftslage klagen ebenfalls die Beschäftigtenhandwerke. Selbst für die Nahrungsmittelhandwerke macht sich die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung in einem empfindlichen Rückgang des Absatzes bemerkbar. Die Belebung des Absatzes, die die Reisezeit in früheren Jahren mit sich zu bringen pflegte, blieb in diesem Jahre beinahe völlig aus. Das Verkaufsgeschäft des Sattlerhandwerks, das sonst um diese Jahreszeit verhältnismäßig lebhaft war, erfuhr in diesem Jahre keine nennenswerte Belebung. Der Absatz von Reiseartikeln ließ vielmehr sehr zu wünschen übrig. — Etwas günstiger war die Beschäftigung der Betriebe in ländlichen Gegenden, da durch die Dürre sowie durch die bevorstehende Getreideerntezeit die Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten etwas zahlreicher waren. Andererseits hat das ländliche Handwerk in verschiedenen Gebieten schwer unter den Unwetterkatastrophen zu leiden gehabt, so daß es sich hier so leicht nicht wieder erholen wird.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern hat die Schwarzarbeit einen ungeahnten Umfang angenommen. Die Existenz zahlreicher Handwerksbetriebe wird hierdurch stark gefährdet. Die Forderung nach einer nachhaltigen Bekämpfung der Schwarzarbeit wird daher immer stärker erhoben; doch haben sich bis jetzt alle Maßnahmen als praktisch unzureichend erwiesen. Der Arbeitsmarkt des Handwerks hat nur eine geringe Entlastung erfahren. Arbeitskräfte wurden, wenn überhaupt, meist nur vorübergehend eingestellt. In verschiedenen Handwerksberufen mußten sogar neue Entlassungen vorgenommen werden.

Marktberichte.

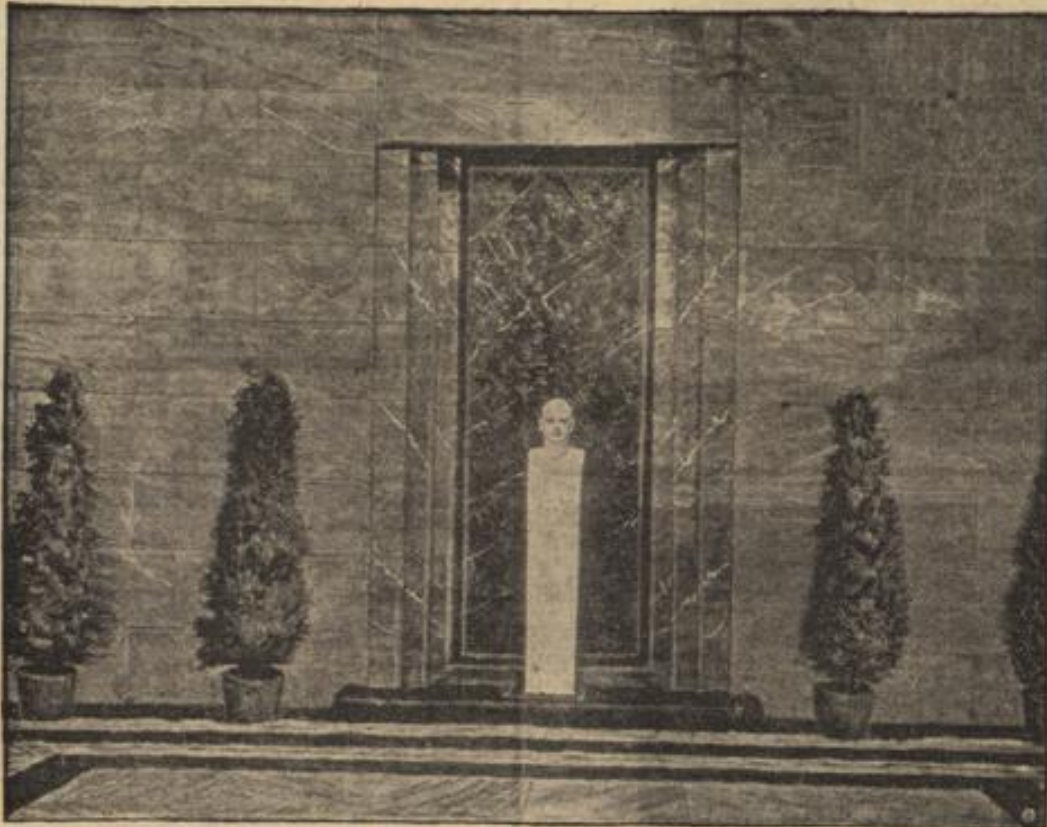
Frankfurter Produktmarkt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Der Frankfurter Produktmarkt hatte auch heute sehr ruhiges Geschäft. Die Händler schäft verhält sich in Anbetracht des Übergangs zur neuen Ernte sehr abwartend. Das Geschäft war trotz geringen Angebots ziemlich klein. Die Preise blieben auf behauptet. Sehr fest lag aus den bekannten Gründen weiterhin Roggen und Roggenmehl, für die erneut höhere Preise angelehrt werden mußten. Es notierte: Weizen 295, Roggen 260, Hafer 185—200, Weizenmehl (Ldd. Spezial) 0 39.25—40.50, ditto niederrhein. Spezial 0 39.25—39.50, Roggenmehl 33.50 bis 35, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 11.25—11.50.

Die Einweihung des Stresemann-Ehrenmals.

— Mainz, 2. Juli. Die Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals beginnen am Samstag, 4. Juli, abends 8½ Uhr, mit einem Festakt in der Stadthalle, bei dem nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Dr. Baum, und des Oberbürgermeisters Dr. Ehrhard, für die heftige Regierung Staatspräsident Dr. Brüning, für den Reichstag Reichspräsident Dr. Brüning, für den Reichsbankpräsident Dr. Brüning sprechen werden. Die Feier wird umrahmt von musikalischen Darbietungen des Mainzer Orchestervereins unter Leitung von Dr. Morgenroth. Die Hauptfeier am Sonntag, 5. Juli, beginnt mit Gottesdiensten in der Christuskirche und im Dom. Um 11¼ Uhr vormittags nimmt dann der Vorsitzende des Ar-

beitsausschusses, Dr. Baum, die Enthüllung des Ehrenmals vor, worauf der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Rechtsanwalt Dr. Dingeldey, die Gedächtnisrede hält. An das Lied „Am Brunnen vor dem Tore“ schließt sich die Weiherede von Reichsaussenminister Dr. Curtius an, worauf nach Abfingen des Deutschlandliedes der Innenraum des Denkmals geöffnet wird. Dort legt Reichsminister Dr. Curtius im Auftrag des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz an der Urne Stresemanns nieder. Anschließend erfolgt dann die Übergabe des Ehrenmals in die Obhut der Stadt Mainz. Eine Reihe von Kranzniederlegungen bilden den Schluss der Feier, zu der über 300 prominente Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst ihre Teilnahme zugesagt haben.



Das Innere des Stresemann-Ehrenmals in Mainz, das am 5. Juli eingeweiht wird.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** In dem Abonnementskonzert morgen Freitag unter Leitung von Musikdirektor Zimmer wirkt die Cellistin Frä. Gertrud Reinbothe-Ludhaus solistisch mit.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhall-Theater.** Freitag beginnen die Vorführungen der Tonfilm-Reportage der kühnen Südpol-Expedition des Admirals Byrd: „Mit Byrd zum Südpol“, eines der hervorragendsten Kulturdokumente. In diesem Spielplan gelangt außerdem noch die übermütige Tonfilmposse „Die sätzlichen Verwandten“, mit Fritz Breßart, Charlotte Anders, Adele Sandrod, Ralph Arthur Roberts, Wilhelm Bendow und Paul Wendels, zur Aufführung.

* **Ufa-Palast.** „Die letzte Kompagnie“, einer der künftlichsten Tonfilme, läuft auf vielseitigen Wunsch als Neuaufführung von Freitag bis einschließlich Montag im Ufa-Palast. Der Film ist eine Homage auf Kameradschaft, Treue und Pflichterfüllung. Im Beiprogramm die aktuelle Ufa-Tonwoche.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Umstellung des Weinbaues.

m. Mainz, 1. Juli. Die Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Weinbau-Berandes trafen unter dem Vorsitz von Dr. h. c. Müller-Karlsruhe zusammen und berieten in erster Linie über die Frage, wie den überschuldeten Weinbauern Betrieben geholfen werden könne. Nach den umfangreichen Feststellungen des Verbandes über die Verschuldung der einzelnen Weinbaubetriebe, ist die Mehrzahl der deutschen Weinbaubetriebe so hoch verschuldet, daß die Schuldsumme ein Mehrfaches des Ertragswertes des Weinbergvermögens ist. Nach eingehender Beratung war man der Ansicht, daß dem deutschen Weinbau nur durch eine Umschuldungs- und Zinsfußverbilligungsaktion in Form von Personalkrediten geholfen werden könne. Eine Vertretung des Deutschen Weinbau-Berandes wird aus diesem Grunde mit dem Reichsernährungsminister Schiele in Berlin Rücksprache nehmen und die erforderlichen Anträge einreichen. Ferner behandelte der Vorstand die Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz und war der Ansicht, daß in diesem Zusammenhang die Bestimmung aufgenommen werden müßte, daß die alkoholischen Traubenmoße in ihrer Behandlung dem Gesetz unterstellt und, wenn sie als alkoholisch in den Verkehr gebracht würden, sie nicht nach § 3 des neuen Weingesetzes veräußert sein dürfen, da die Ausführung des § 3 sich nur auf die Weinbereitung bezieht. Sollte die Forderung mit Österreich Wirksamkeit werden, wird der Deutsche Weinbau-Berand sofort mit dem österreichischen Weinbau sich in Verbindung setzen, um gemeinsam mit ihm über alle Fragen, die der Anschlag für den Weinbau und Weinhandel mit sich bringt, zu beraten. Ferner besprach der Vorstand den in Wien abzuhaltenden Deutschen Weinbaukongress Ende August. Es sollen u. a. Vorträge gehalten werden über die Umschuldungs- und Zinsfußverbilligungsaktion, über die Entwicklung auf dem internationalen Weinmarkt und seine Wirkung auf den deutschen Weinbau, und über technische Maßnahmen in Rheinhessen zur Förderung des Weinbaues.

50 Jahre Hochheimer Freiwillige Feuerwehr.

el. Hochheim a. M., 2. Juli. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr konnte in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem bereits vor acht Tagen die Verstorbenen und Gefallenen durch eine feierliche Feier auf dem Friedhof, verbunden mit Kranzniederlegung, geehrt worden waren, bezielten die Jubiläumsfeierlichkeiten von

Samstagabend bis einschließlich Montag programmäßig und nahmen einen glänzenden Verlauf. Die Stadt war festlich geschmückt und reich besetzt. Am Samstagabend fand in der Turnhalle ein Festkommers statt; Oberbrandmeister Hirschmann hielt die Begrüßungsansprache. Bürgermeister Schloffer überbrachte die Glückwünsche der Stadt und dankte für den Schutz in den 50 Jahren. Landrat Knebel, der Protokoll des Festes, fand warme Worte für die Tätigkeit des Jubiläums. Landrat Knebel überreichte im Namen der Kasseler Brandversicherungsgesellschaft eine silberne Plakette, Kreisbrandmeister Tropsch nahm die Ehrung der Feuerwehrleute für längere Dienstzeit vor; zehn Mann erhielten für 10jährige Dienstzeit die Dienstplakette, zwei Mann für eine 20jährige Dienstzeit das Verbandsabzeichen. Der Abend war umrahmt von Musikvorträgen, Choralen und turnerischen Vorführungen. Der Sonntag, der eigentliche Festtag, brachte frühmorgens Bedröpfung, dann eine großartig angelegte Übung am Plan, die allgemeinen Beifall fand. Die hiesigen Vereine, sowie viele auswärtige Wehren und Vereine beteiligten sich am Festzuge, der sich durch die festlich geschmückte Stadt bewegte. In der Turnhalle widelten sich die weiteren Festlichkeiten ab. Der Montag, der dritte Festtag, war der Jugend gewidmet. Gut besuchte Volksfeste beschloßen Sonntag und Montag die Veranstaltungen. Die allgemeine Beteiligung der Bürgerschaft an den Jubiläumsfeierlichkeiten zeigte, wie hoch man diesen gemeinnützigen Verein mit der Devise „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr“ einschätzt, und wie innig Bürgerschaft und Wehr zusammenleben. Dem wackeren Verein auch weiterhin „Gut Wehr!“

Tödlicher Unfall im Frankfurter Hauptbahnhof.

— Frankfurt a. M., 1. Juli. Bei Ausfahrt des D-Zuges Frankfurt-München um 14.30 Uhr wurde die Hausangestellte Emma Meder aus Bochum überfahren und getötet. Die Frau hatte bereits im Zuge Platz genommen, begab sich aber kurz vor Abfahrt nochmals auf den Bahnsteig, um eine Flasche Wasser zu kaufen. Sie versuchte dann, auf den schon anfahren den Zug aufzuspringen und kam hierbei zu Fall.

Ein Personenauto fährt in eine Menschengruppe.

Fünf Verletzte.

— Koblenz, 1. Juli. Gestern nachmittag geriet ein in schneller Fahrt befindliches Personenauto beim Ausweichen vor einer alten Frau in der Firmungstraße auf den Bürgersteig, wo sich zahlreiche Passanten befanden. Eine Geschäftsfrau, die zufällig vor ihrem Schaufenster stand, wurde erfasst, schlug rücklings um und kam unter das Auto zu liegen; eine zweite Frau wurde ebenfalls erfasst und zu Boden geschleudert; eine dritte Frau, die mit ihrem Kinderwagen daherkam, wurde mit diesem zur Seite geschleudert; der Kinderwagen wurde stark beschädigt. Weiter wurde noch ein vierjähriges Kind von dem Auto erfasst. Die Verunfallten erlitten teils Kopf-, teils Beinverletzungen.

Eine Postagentur ausgeraubt.

— Ernkthofen (Kreis Dieburg), 1. Juli. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf die Postagentur Ernkthofen ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Im Gasthaus „Zur Post“ führt der Wirt Philipp Art die Postagentur. Am Dienstag war Art in Bensheim und Darmstadt, und seine Frau verließ während dieser Zeit allein die Wirtshaus und die Agentur. Gegen 23 Uhr, als alle Gäste die Wirtshaus verlassen und die Frau die Tür bereits verschlossen hatte und am Aufräumen war, klopfte es am Fenster. Ein Unbekannter verlangte Einlass und ein Glas Bier. Die Wirts-

frau gab ihm das Verlangte und ging darauf in die nebenanliegende Postagentur, um die letzten Eingänge zu ordnen. Plötzlich stand der unbekannte Gast neben ihr, bedrohte sie mit einer Pistole und raubte 800 Mark, bestehend aus 50-, 20- und 10-Mark-Scheinen, etwa 50 Mark Silbergeld und für etwa 500 Mark Wertmarken, Briefmarken, Invalidenversicherungsmarken usw. Ohne die Frau weiter belästigt zu haben, verschwand er dann in der Dunkelheit. Der Täter ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, trägt langes, gekämmtes, dunkles Haar, kurz gestutzten dunklen Schnurrbart, spricht heftige Mundart; er trug dunklen Safforanzug, lange Hose, weichen Sportkragen mit Selbstbinde, dunkle, weißgepünktelte Sportmütze, auf dem Arm einen dunkel gestreiften Wärmemantel und eine gefüllte Ledermappe.

— Nordentadt, 1. Juli. In unserer Gemarkung wurden dieser Tage die ersten Frühkartoffeln eingeerntet. Der Preis hierfür bewegte sich zwischen 9 und 10 M. pro Ztr. — Verschiedenen hiesigen Landwirten wurden von unbekannten Personen größere Mengen Frühkartoffeln auf dem Acker entwendet.

!! **Hallgarten i. Aha.** 1. Juli. Die für gestern angelegte Grundstücksversteigerung der hiesigen von Löwensteinischen Gutsverwaltung war völlig ergebnislos. Die Hallgartener Wälder waren zwar stark vertreten, es kam aber zu keinem Angebot und keinem Gebot.

m. Winkel i. Aha, 1. Juli. Für Verdienste im Feuerlöschwesen wurden Bürgermeister Dr. Hager, der 1. Kommandant Josef Wengel, sowie mehrere Feuerwehrleute durch den Kreisverbandsvorsitzenden Hugo Bruns-Küdesheim ausgezeichnet. Bürgermeister Dr. Hager und mehrere Wehrleute erhielten die staatliche Verdienstmedaille, und 1. Kommandant Wengel die silberne Ehrennadel. Alle Ausgezeichneten sind 25 Jahre im Löschwesen tätig. — In der Umlegungsfrage der Gemarkung Winkel hat der Vorsteher des Kulturstamms Wiesbaden zur Einleitung des Verfahrens und zur Wahl der aus der Mitte der Beteiligten zu bestellenden Mitglieder des Konsolidationsvorstandes und deren Stellvertreter und zur Festlegung der dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Konsolidationsvorstandes zu gewährenden Vergütung Termin auf Donnerstag, 2. Juli d. J., vormittags 9¼ Uhr, im Saale der Gastwirtschaft „Zur Rose“ in Winkel anberaumt. — Im verfloßenen Monat wurden bei dem hiesigen Standesamt, umfassen die Gemeinden Winkel und Mittelheim, 5 Geburten, 2 Eheschließungen und 4 Sterbefälle beurkundet.

!! **Geisenheim i. Aha.** 1. Juli. Die Eheleute Gartenbaudirektor Carl Schilling und Frau Frieda, geborene Wälder, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

!! **Küdesheim i. Aha.** 1. Juli. Der Staatsförster Dorn ist für die Jagdbezirke Eibingen, Geisenheim, Presberg, Stephanshausen und Küdesheim, und der Staatsförster Hara für die Gemeindejagd Kautenthal widerruflich vom Landrat in Küdesheim zum Jagdpolizeibeamten ernannt worden.

* **Koblenz.** 2. Juli. Während die Rheinuferbeleuchtung am 26. Juli wiederholt wird, findet am Samstag, 4. Juli, eine Illumination der Feste Ehrenbreitstein statt.

* **Bad Ems.** 1. Juli. Die Leiche des am Sonntag hier beim Baden ertrunkenen 18jährigen Anton Hallt aus Hilgenau bei Egen wurde gefunden und nebst dem — Der NSD, „Arndt“, der in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblickt und der im Jahre 1930 von dem großen Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt seinen Namen erhielt, errang auf dem am Sonntag und Montag in Ebnath stattgefundenen Geländewettstreit unter starker Konkurrenz vier wertvolle Preise: im Rollenfahren, Ehrenringen und Haupterbsenringen jeweils den 2. Preis, außerdem den Dirigentenpreis des Landeshauptmanns. Der tüchtige Verein hat schon viele Sängertage zu Ehren des deutschen Liedes errungen.

** **Frankfurt a. M.** 1. Juli. Beim Ballspielen stürzte der 11 Jahre alte Schüler Wilhelm Behrens, ohne daß es jemand merkte, in den Main und ertrank.

Martha, Martha, Du entschwandest...

Die verlorene Soglia.

Eine der langgestreckten Ausfallstraßen der Stadt entlang rast ein Motorrad, hinter dem Fahrer, wie üblich, die Soglia. In einem Augenblick ist ein zweites Motorrad, eigenartigerweise ohne weibliche Begleitung. In flotter Fahrt geht es die Straße hinunter, aber plötzlich gerät die Gefährtin des ersten Fahrers ins Schwanken. Eine der Fußhaken hat sich gelockert, bei den Versuchen, den verlorenen Halt wiederzugewinnen, streift die junge Dame den Boden, wird bei der schnellen Fahrt aus dem Sattel gerissen und fällt zur Erde. Ihr Freund hört und sieht nicht, er rast weiter. Aber jetzt ist das zweite Motorrad zur Stelle. Sein Führer hält an, erkundigt sich teilnehmend nach dem Schicksal der Verunglückten: „Sie haben sich doch hoffentlich nicht weh getan, mein Fräulein?“ — Der gefallene Engel klopfte sich den Staub vom kurzen Röckchen: „Nein, das nicht, nur mein Freund ist weg.“ — „Nun, den werden wir schon wieder kriegen“, meint ihr Retter, „steigen Sie nur auf, ich bringe Sie schon wieder zusammen.“ Die Soglia bekniff sich nicht lange, steigt auf, und fort geht es in windender Fahrt, hinter dem ausgerückten Freunde her. Bald ist er in Sicht, bald auch sind beide Räder so nahe beieinander, daß keiner das Knattern des zweiten Motors hört. Nun müßte er aber kein eingeklinkter Motorradfahrer sein, wenn er sich von einem andern überholen ließe. Also gibt er Gas und läuft mit 70 Kilometern ab, der andere, der die falsche Soglia wieder loswerden möchte, mit gleichfalls erhöhter Geschwindigkeit hinter ihm her. So geht es kilometerweit die Straße entlang. Wer weiß, wann die wilde Jagd ein Ende gefunden, hätte nicht plötzlich der erste Fahrer den Weg durch eine niedergefallene Bahnstrecke versperrt gefunden. Notgedrungen muß er bremsen und halten. Da taucht auch schon sein Verfolger hinter ihm auf. „Nun, mein Herr, vermissen Sie nicht?“ fragt er lächelnd. „Rein wie?“ — „Er dreht sich um: „Hast Du vielleicht?“ — Weiter kommt er nicht; das Wort bleibt ihm in der Kehle stecken, als er den Sitz hinter sich leer sieht. „Am Himmel will ich, ich habe mein Mädel verloren!“ rief er schreckensbleich hervor. — „Na, trösten Sie sich, ich habe unterwegs eins gefunden. Ist es die falsche Soglia?“ und lächelnd sieht der andere hinter seinem breiten Rücken die Vermittler hervor. Unter allgemeiner Beifall wechelt die Soglia zum zweiten Male den Platz, und zufrieden nehmen beide Parteien von einander Abschied. Moral: Der Fahrer sei sich dann und wann die Soglia auf dem Rücken an!

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28 Tel. 27300 Filiale: Wörthstr. 24 Tel. 27301

Denkt an euer Gesundheit!

Eßt auch im Sommer Fisch!

Denn in der warmen Jahreszeit ist das Fleisch der Kaltblüter dem der Warmblüter vorzuziehen weil leichter verdaulich und den Stoffwechsel fördernd.

Besonders **Seefische** sind jetzt in bestem Ernährungszustand und kommen bei der heutigen schnellen Beförderung in Eispackung und Kühlwagen **so frisch in den Handel wie im Winter.**

Von heutiger Zufuhr besonders preiswert:

ff Seelachs 1/2, Fisch, ohne Kopf Pfd. **35** S.la Kabeljau 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. **35** S.ff Goldbarsch 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. **50** S.la gr. Schellfisch 1/2, Fisch, o. K. Pfd. **60** S.ff Fischfilet rein. Fleisch, bratt. Pfd. **60** S.Merlans **40** S. Rotzungen **80** S.Schollen **80** S. Limandes **1.-**Feinste Angelschellfische Pfd. **90** S.

Holl. Kabeljau, Seehecht.

Steinbutt, Seezungen **billigst.**la groß. Heilbutt i. Ausschn. **1.50**la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. **1.80**

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Lebende Aale, Schleie, Karpfen,

Forellen, Hummer, Krebse.

Lebendfrischer Flußzander **80** S.Rheinbarben **80** S. Hechte **1.20**Schleie **1.20** Blaufelchen **1.60**

Für den Abendtisch:

Kieler Bückinge das Pfd. **60** S.

geräuch. Schellfische, Seelachs,

Flundern, Makrelen, Lachsheringe

Lachsaufschnitt und Rauchaal

Aal, Heringe und Krabben in Gelee

Oelsardinen in gr. Auswahl

nur beste Marken Dose von **25** S. an

Brisling in Öl und Tomaten

Makrelen in Öl und Tomaten

Norw. Fettheringe in Tomaten

Neue Matjesheringe Stück von **12** S. an**Gebratene Fische**

in unseren Bräteren

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne,

Pfd. **70** S., Portion m. Beilage **50** S.

Kluge Hausfrauen sparen

— Zeit — Geld — Mühe —

und fördern die Gesundheit ihrer Familie,

wenn Sie mehr Fischkost auf den Tisch bringen!

Seit 1890 BORG ZIGARETTEN

Diese durch lange Jahre vom Fachmann in idealer Verfeinerung kultivierten Produkte haben nicht den Charakter einer Fabrikware. Raucher mit sicherem Geschmack erkennen sofort den hohen Wert aller Borg-Zigaretten



IVO PUNOHNY

Jetzt überall erhältlich!

Vertreter: WILLY SCHWEIBÄCHER, Wiesbaden, Blücherplatz 4.

Narrag-Heizungen

jeder Art 1642

Jacob Post, Höchststättenstr. 2, Telefon 26823.

Original
„Weck“ u. „Rex“
Einkoch-Gläser
sind billiger geworden

Verlangen Sie Liste 1931



Einkoch-Apparate

Alle Ersatzteile
zu ermäßigten Preisen.

Erich Stephan

Kleine Burgstr. Ecke Häfnergasse
Das Fachgeschäft 1884
für gediegenes Haus- und Küchengerät

Total-Ausverkauf

Bis wegen Geschäftsaufgabe

Um schnellstens zu räumen,
verkaufe ich meine bekannt gute Qualitäts-

50% und **Bett-, Tisch-
Leibwäsche**

zu staunend billigen Preisen. Beeilen Sie sich
diese günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen

Rabatt
**A. Dreier Marktstraße 26
Laden**

Wenn Sie umziehen oder neu einrichten, vergessen Sie nicht:

Beleuchtung ist wichtig / Flack liefert richtig!

Allergrößte moderne Auswahl

Konkurrenzlos preiswert.

Neuzeitliche Elektro-Installation.

FLACK • Luisenstraßeneben Kirche
Ferner: Staubsauger, Heizkissen, Kocher usw.

Zentralheizungen

Wiesbadener Zentralheizungenwerke

Franz Fillbach

Tel. 27853. Georg-August-Straße 6.

Einmachzeit!

Jetzt ist es Zeit an die
Anschaffung zu denken.Obstkessel, Messing v. **5.75** anFruchtpressen verzinkt v. **8.75** anBohnenschneider **2.50**mit einer Einführhülle . . . **3.50**mit patent. Rundfuß . . . **4.90**Einkochapparat **4.90**

verzinkt komplett

Saftbeutel **-.75**

ohne Ring

Kirchgasse 47 **L. D. Jung**Telephon 27213
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat.

Organisationsgenie und Schwerverbrecher.

Der rätselhafteste Hochstapler der Welt. — Fünfmal vom Millionär zum Zuchthäusler. — Das größte Organisationsgenie. — Filmdirektor und Großkaufmann. — Er gründet Aktiengesellschaften in London und verschwindet mit fünf Millionen Mark.

Aus New York wird gemeldet, daß ein rätselhafter Verbrecher, der als Sam Wood verhaftet wurde, niemand anders sein soll, als der größte moderne Hochstapler namens Anton Rehor, der seit fünf Jahren von der Kriminalpolizei der ganzen Welt gesucht und um den Erdball verfolgt wird. Das ganz Ungewöhnliche bei diesem Menschen, der angeblich jetzt vom Arm der Gerechtigkeit erlöst worden ist, ist die Tatsache, daß er ein Organisationsgenie allerersten Ranges ist und es verstanden hat, sich auf ganz ehrliche Weise Millionen zu verdienen. Blödsinn, wenn er in der Gunst seiner Mitbürger sehr hoch steht und mit Ehren überhäuft wird, verschwindet er, wobei er immer einige hunderttausend Mark mitnimmt und außerdem noch für mehrere hunderttausend Mark gefälschte Wechsel hinterläßt. Dabei hätte er es gar nicht nötig, sondern er hätte stets als reicher und angesehener Mann in bürgerlichem Frieden leben können. Aber es scheint, als ob in ihm ein unruhiger Geist wohnt, der ihn antreibt, von Verbrechen zu Verbrechen zu taumeln. Fünfmal war er in seinem Leben bereits mehrfacher Millionär, und fünfmal hat er Willen und Fähigkeit mit Zuchthäusern und Gefängnissen vertauscht. Wer er ist und woher er stammt, ist niemals einwandfrei festgestellt worden. Offenbar stammt er von deutsch-österreichischen Eltern ab. Zum erstenmal tauchte er in der Kriminalgeschichte im Jahre 1924 in Chicago auf. Dort hieß er Jim Fowler, der „knock-out-man“. Er war einer der gefährlichsten Kaufleute von Chicago, besaß eine Villa und lebte in Saus und Braus als reicher Mann, bis er eines Tages von der Polizei ausgedrängt wurde und auf Grund eines Gerichtsurteils zwei Jahre nach Sing-Sing kam. Nachdem er keine Strafe verbüßt hatte, kam er nach Prag. Hier hieß er Anton Rehor, war der Sohn eines hohen Ministerialbeamten, was man ihm glaubte, da er über die besten gesellschaftlichen Formen und über einen ungewöhnlichen Grad von Bildung verfügte. Er konnte nicht nur über die moderne Literatur sprechen, sondern auch über die schwierigen Probleme der Atomtheorie und der Relativitätstheorie. Da er auch ansehnend über ein großes Vermögen verfügte, so war er bald gern gegebener Gast in den besten Häusern, wo sich beitragsfähige Töchter befanden. Vom Betrugschwindel aber hielt er sich zurück. In Prag gab es eine Filmgesellschaft, der „Chicago-Film“. Er lernte die führenden Männer kennen und machte ihnen Organisationsvorschläge, die so vorzüglich waren, daß er zum Direktor er-

nannt wurde. Die Gesellschaft machte ausgezeichnete Geschäfte, und Rehor bezog ein immenses Gehalt. Plötzlich mußte er verhaftet werden, da er wieder Wechselgefälschungen begangen hatte. Nun ging er, nachdem er eine längere Strafe verbüßt hatte, nach Paris und wurde Jeweller. Auch hier zeigte er wieder sein ungewöhnliches Organisationsgenie. Er vereinigte mehrere Firmen zu einem großen Unternehmen, das mit den englischen Firmen in Wettbewerb treten konnte. In wenigen Monaten konnte diese Gesellschaft einen großen Teil des Weltgeschäftes mit Juwelen an sich reißen. Rehor war der große Mann, der sich seine Dienste mit Recht ausbezahlen ließ. Er sollte hier mehrfacher Millionär geworden sein. Plötzlich verschwand er wieder, nachdem er sich auf seinem Spezialgebiet der Wechselgefälschung hervorragend betätigt hatte. Die Strafe, die er in Prag erhalten hatte, hatte ihn nicht gebessert. Er besaß auch die Fähigkeit, sein Aussehen so zu verändern, daß ihn selbst die gewiegtesten Kriminalisten nicht wiedererkannten. Von den Stümpfern, die über kurz oder lang verhaftet werden, unterscheidet er sich, denn er bringt nicht nur in neuen Städten ein neues Aussehen mit, sondern auch tadellose und waschechte Papiere, ferner viel Geld, so daß die Polizei nicht im geringsten Veranlassung hat, sich mit dem vornehmen Fremden zu befassen. In Cambridge erschien vor ungefähr zwei Jahren ein italienischer Grandseigneur, der sehr zurückgezogen lebte, es aber doch verstand, mit den maßgebendsten Leuten der Großindustrie und des Handels in gesellschaftliche Beziehungen zu kommen. Hier betätigte er sich zuerst nur als Amateur und gewissermaßen zum Zeitvertreib als „Ankurbler“ der englischen Wirtschaft. Seine ungewöhnlichen Organisationsfähigkeiten unterstützten ihn auch hier wieder. Alles, was er anfaßte, wurde Gold. Das Unglück war nur, daß dieses Gold an seinen Fingern kleben blieb. Auch hier unterschlug er wieder große Summen und mußte fliehen, obwohl er den englischen Kaufleuten so große Dienste geleistet hatte, daß sie den Verlust leicht verschmerzen konnten. Nun tauchte er bald in Amerika, bald in Australien auf, in Mexiko soll er sich betätigt haben, ebenso wie in China, überall ungeheure Summen ergaunert und mit sich führend. Es gibt keine Masse, unter der er nicht bereits erschienen wäre, keinen Beruf, den er nicht bereits angeblich gehabt hätte. Ob ihn jetzt die Polizei ermittelt hat, ist höchst fraglich, denn er ist der gefährlichste und rätselhafteste Schwerverbrecher der letzten hundert Jahre.

hob. Er wurde vom Erweiterten Schöffengericht Wiesbaden wegen Vergehens gegen § 5 Ziffer 1 und 3 des Republiksschutzgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Fa. Die erfolgreiche Berufung. An einem Winterabend nach 6 Uhr stürzte ein hiesiger pensionierter Offizier beim Verlassen des Parteibüros der NSDAP in der Großen Burgstraße an der halbierten Treppe ab in den Hof und zog sich eine schwere Armverletzung zu. Da die Hausbesitzer die Treppe nicht mit einem Geländer versehen hatten, wurde einer von ihnen, ein hiesiger Kaufmann, vom Wiesbadener Amtsgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 500 M. verurteilt. Er legte Berufung ein und die Kleine Wiesbadener Strafkammer änderte das Urteil in eine Geldstrafe von 25 M. ab.

Fa. Kraftfahrer vor Gericht. Beim Ausfahren aus dem Güterbahnhof nahm ein Chauffeur die Kurve nach der Dohmeimer Straße zu kurz, farambolierte mit einem Motorradfahrer, welcher stürzte und einen Unterschenkelbruch davontrug. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Straßenverkehrsordnung wurde der Kraftfahrer vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt.

*** Ein Mannheimer Bankandal vor dem Reichsgericht.** Das Reichsgericht beschäftigte sich am Dienstag mit einer interessanten Bestechungsaffäre aus der Inflationzeit. Es handelte sich um den damaligen stellvertretenden Direktor der Mannheimer Filiale der Danat-Bank, Bankdirektor Oskar Kupprion in Mannheim, gegen den der Verein gegen das Bestechungsumwesen Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt hatte. Kupprion soll in den Jahren 1923/24 von einem seiner Bankkunden zu fünf verschiedenen Malen Schmiergelder angenommen haben, die das Schöffengericht Mannheim auf 25 000 M. schätzte. Es verurteilte demzufolge am 6. Oktober 1930 Kupprion wegen fortgesetzten unlauteren Wettbewerbs nach § 12 Abs. 2 Unt.-Wettb.-G. zu 15 000 M. Geldstrafe und erkannte weiterhin auf Einziehung der empfangenen Schmiergelder in voller Höhe. — Auf die von dem Angeklagten eingelegte Sprungrevision hat nunmehr der erste Strafsenat des Reichsgerichts dieses Urteil aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen, da für den festgestellten Sachverhalt nicht unlauterer Wettbewerb in Frage käme. Der ganze Sachverhalt müßte vielmehr einer Nachprüfung unter dem Gesichtspunkt eines versuchten Betrugs unterzogen werden.

*** Italienischer Fälschmünzer fertigt deutsches Geld an.** Das Schwurgericht Saarbrücken verurteilte den Italiener Martonici wegen Fälschmünzerei zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Der Italiener ist Italiensitz und trieb sich seit mehr als acht Jahren in allen Ländern Westeuropas umher. Im Herbst vorigen Jahres ist er ins Saargebiet gekommen und hat sich in Ottenhausen eine Fälschmünzwerkstatt eingerichtet, in der er falsche Ein-, Zwei- und Fünfmarsstücke herstellte. Mit etwa 400 solcher Fälschstücke fuhr er Mitte Februar nach Mannheim. Bei der Zollkontrolle fiel der Italiener aber durch seine Körperfülle auf. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Angeklagte die Fälschstücke in einem Gummischlauch zwischen Hose und Unterhose verborgen hielt. Die Fälschungen waren, wie sich in der Verhandlung herausstellte, sehr geschickt angefertigt. Da Gefahr bestand, daß der Italiener das Geld abgeben konnte, hat das Gericht auf die oben angeführte Strafe erkannt.

Neues aus aller Welt.

Ausbruch eines Schwerverbrechers. Der Schwerverbrecher Lewandowski, gegen den wegen einer großen Anzahl von Verbrechen aller Art am Donnerstagsvormittag in Bremen verhandelt werden sollte, ist ausgebrochen und geflüchtet. Lewandowski hatte bereits vor einem halben Jahr einen Fluchtversuch unternommen und dabei einen Justizwachtmeister niedergeschossen und erheblich verletzt.

Silstrud Breil in Paris festgenommen. Am Dienstag wurde Silstrud Breil, die 16jährige Tochter des Berliner Porträtmalers Breil, die seit dem September v. J. gemeinsam mit ihrem Geliebten, dem jungen Baron von Hohenberg und dessen Mutter aus Berlin verschwunden war, in Paris entdeckt und am Bahnhof Quai d'Orsay kurz vor Abfahrt eines Zuges nach San Sebastian festgenommen. Baron von Hohenberg, der sich in ihrer Begleitung befand, wurde in Schubbahn genommen. Die Ermittlung des Aufenthaltsortes der Silstrud Breil war deshalb so schwierig, weil sie immer unter verschiedenen Namen auftrat. Sie reiste z. B. in Italien unter dem Namen Petermann, und auf einer Südländreise nach Madeira nannte sie sich Grifisch, Plendit usw.

Ein Selbstmord vom Strahburger Münster. Ein 60-jähriger Pole, der in Strahburg als Fremdenführer beschäftigt war, stürzte sich von der Plattform des Strahburger Münsters in die Tiefe. Der Lebensmüde wäre beinahe auf zwei Kinder gefallen.

Aus den Gerichtssälen.

Die Rechtspflege in den Gerichtsserien.

Fa. Die Gerichtsserien nehmen am 15. Juli ihren Anfang und endigen am 15. September. Trotz Gerichtsserien, ist der schnelle Schutts des Rechtes überall dort zu erreichen, wo er aus allgemeiner wirtschaftlichen und sozialen Gründen notwendig ist, denn eine große Anzahl von Gerichtsangelegenheiten werden als „Serienfachen“ auch während der Gerichtsserien verhandelt. So werden einstweilige Verfügungen und schleunige Arreste als Serienfachen behandelt, weil bei diesen oft die Schnelligkeit einer Entscheidung unerlässlich ist. Durch Verzögerung während der Gerichtsserien könnten dem Kläger alle die Schäden erwachsen, die er durch einstweilige Verfügungen verhindern will. Darum gehört auch das Zwangsvollstreckungsverfahren zu den Serienfachen. Eintragungen in das Handelsregister, in das Grundbuch, Wechselklagen, Klagen wegen Unterhalt, Vormundschafts- und Erbschaftsangelegenheiten, sowie Wohnungstreitigkeiten dulden auch keinen Aufschub, und darum sind die Gerichtsserien auf sie ohne Einfluß. Alle Angelegenheiten, die sich auf die Eröffnung eines Konkurses oder auf eine Geschäftsaufsicht beziehen, gelten als Serienfache. Neben diesen dringlichen Angelegenheiten, die vom Gesetz als Serienfachen erklärt werden, können aber noch andere Klagesachen als dringlich behandelt werden, wenn das Gericht sie als dringlich anerkennt und als Serienfache zuläßt. Denn es liegt oft im Wesen eines Prozesses, daß er eine schnelle Erledigung erfordert, ohne daß er zu den eigentlichen Serienfachen gehört. In diesem Sinne hat auch der Preussische Justizminister kürzlich folgendes verordnet: „Die Beschäftigung der Wirtschaftslage erleichtert in noch stärkerem Maße als in den früheren Jahren tunliche Beschleunigung der Zivilprozesse auch während der Gerichtsserien. Der Minister erwartet aus diesem Gesichtspunkte, daß bei Prüfung der Frage der Eilbedürftigkeit gebührend Rechnung getragen wird.“ Schließlich sei bemerkt, daß alle Strafsachen während der Serien als Serienfachen behandelt werden.

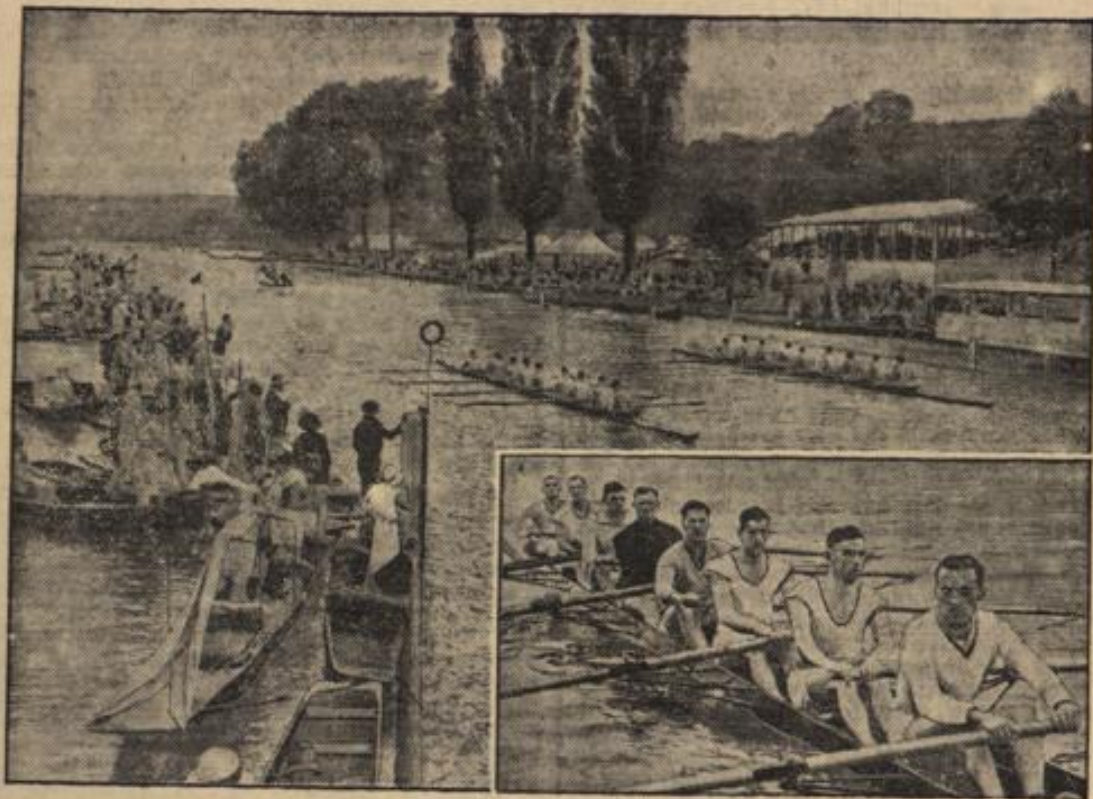
Während der Gerichtsserien 1931 werden am Land-

gericht Wiesbaden gebildet: Eine Große Strafkammer, zugleich Schwerechamber; eine Kleine Strafkammer; drei Zivilkammern. Die Sitzungstage sind: Große Strafkammer an folgenden Dienstagen und Freitagen: 17., 21., 24., 28. und 31. Juli; 4., 7., 14., 18., 21., 25. und 28. August; 1., 4., 8., 11. und 15. September. Kleine Strafkammer an folgenden Montagen, Mittwochen und Samstagen: 15., 20., 22., 27. und 29. Juli; 3., 5., 10., 17., 24., 26. und 31. August; 2., 7., 9. und 14. September. Erste Zivilkammer an folgenden Donnerstagen: 16., 23. und 30. Juli; 6., 13., 20. und 27. August; 3. und 10. September. Kammer für Handelsachen: 23. Juli; 6. und 27. August; 3. September. — Während der Gerichtsserien ist Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Weßl vom 15. Juli bis 11. August, Landgerichtsrat Oster vom 12. bis 16. August, Landgerichtsrat Jäger vom 17. August bis 15. September; Beauftragter für Gnadenachen ist Landgerichtsrat Schmitz vom 15. Juli bis 16. August, Landgerichtsrat Oster vom 17. bis 18. August, und Landgerichtsrat Pauz vom 19. August bis 15. September.

Fa. Verächtlichmachung der republikanischen Staatsform. Die NSDAP hielt am 6. Dezember 1930 in Ahmannshausen eine Versammlung ab, in der der Landwirt und Gemüsehändler Andreas B. aus Oberlahnstein in einem Vortrag über „Die Wirtschaftslage Deutschlands und die Notverordnung“ den Reichstagspräsidenten, den Reichstagspräsidenten und andere führende Persönlichkeiten scharf kritisierte. Die Inflation sei kein Naturereignis, sondern der größte Raub, den die Weltgeschichte kenne; alles geschehen unter Duldung des heutigen Staatssystems. Weiter wußte B. zu berichten, daß im Haushaltsplan 1929 40 000 Mark eingestrichen seien für Beschaffung neuer Bahnen in schwarz-rot-gelb. B. wurde angezeigt, weil er durch seine Rede in der Versammlung die verfassungsgemäß festgesetzte republikanische Staatsform des Reiches böswillig und mit Überlegung verächtlich gemacht und mit derselben Absicht die Farben des Reiches herabgesetzt, indem er mit besonderer Betonung gelb hervor-

Überall
wieder
10 Stürmer für 50
sind dazu jetzt noch Wertmarken

Sport und Spiel.



Henley, die Stätte der großen Ruderregatta.

Die Strecke der traditionellen Henley-Regatta auf der Ober-Idemse. Unten rechts: Die deutsche Achter-Mannschaft. Zum erstenmal seit dem Kriege wird eine deutsche Achtermannschaft mit Boebelen als Schlagmann, an der traditionellen Henley-Regatta teilnehmen, die am 3. Juli auf der oberen Idemse ausgetragen wird.

Leicht-Athletik.

Am Wochenende herrscht wiederum reger Betrieb. Der olympische Sport steht allenfalls im Zeichen der Meisterschaften. Beachtung verdienen vor allem die englischen Titelkämpfe, die am 3. und 4. Juli, also am Freitag und Samstag, in Stamford Bridge zum Austrag kommen. Sie werden bekanntlich international durchgeführt, heißen also so etwas wie eine inoffizielle Europameisterschaft dar. Diesmal ist die Beteiligung aus dem Ausland besonders stark. Nicht weniger als 55 Bewerber haben sich aus Deutschland, Schweden, Norwegen, Italien, Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei eingetragen. Wir haben neulich schon begründet, warum das deutsche Aufgebot dieses Jahr nur sehr klein sein kann. Wahrscheinlich ist Dr. Pelzers Start über 440 und 880 Yards. In der Viertelfinale will auch der Kölner Rössler teilnehmen. Mölle-Rössler ist zum Weitsprung gemeldet. Unsere Käufer werden schwere Konkurrenz antreffen. Über die Viertelfinale haben sich u. a. auch der österreichische Meister Rinner, der Ungar Barfi und der Italiener Carlini einschreiben lassen, für 880 Yards außer den Ungarn Barfi und Szabo der Italiener Beccati; die letzten beiden bestreiten mit dem Norweger Jørgensen auch die Meilenmeisterschaft. Über 4 Meilen sind Devels-Ungarn und Angren-Schweden genannt. In den Sprints versuchen die Italiener Lotiti und Maragatti ihr Glück; ihr Landsmann Facelli tritt in den Hürdenstrecken mit den Schweden Wennström und Kresloug und dem Norweger Albrechtson zusammen. Im Stabhoch bewirbt sich Lindblad-Schweden und Karlowich-Ungarn, im Speerwerfen Sunde-Schweden und Szepes-Ungarn, im Diskuswerfen der ungarische Reformmann Darany um die höchsten Würden im Mutterlande des Sports.

Nicht ganz so bedeutungslos, aber näherlegend für uns, sind die Bundesmeisterschaften der Reichsbahn, die am Samstag und Sonntag im Darmstädter Hochstadion zum Austrag kommen. In den leichtathletischen Wettbewerben werden dabei so bekannte Athleten wie der Stuttgarter Helber und die Münchener Kapp und Adol am Start sein.

Am den gleichen Tagen finden im Universitätsstadion zu Freiburg i. Br. die süddeutschen Hochschulmeisterschaften statt, zu denen elf Hochschulen

ihre Beteiligung zugesagt haben. Das nicht zuletzt die Freiburger Studenten selbst unter denen der bekannte Diskus- und Speerwerfer Buchhalter als Sportlehrer wirkt, aufs beste für diese Kämpfe gerüstet sind, bewiesen sie bei den badischen Meisterschaften, wo sie nicht weniger als fünf Meistertitel erobern konnten.

Als letzte süddeutsche Gruppe hält die Gruppe Rhein am Sonntag ihre Meisterschaften in Heidelberg ab. Die bezirksweise Veranstaltung des F.R. Böhmig Kaiserslautern wird dabei mit ihrem Hauptanspruch aus der Pfalz und dem Saargebiet rechnen müssen.



Der Abbruch des Internationalen Offiziers-Fünfkampfes.

Der Chef der Delegation, General Hammerstein, begrüßt den Sieger im internationalen Offiziers-Fünfkampf, der dieser Tage in Wiesbaden ausgetragen wurde, Leutnant Kauds, der damit den Titel eines deutschen Deutschesmeisters erhalten hat.

Ein Wettrennen um die Erde.

Haufe in Weltfahrten. — Zwei rasende Weltreisende. Zwei japanische Zeitungen veranstalten Wettrennen um die Erde. — Der erste „Weltrenner“ in Berlin. — Mit Flugzeugen, Eisenbahnen und Dampfern. — Um die Welt in 30 Tagen.

In Berlin traf ein japanischer „Weltrenner“ — nicht Weltreisender — ein, der ein Wettrennen um die Erde mit einem japanischen Redaktionskollegen unternimmt. Die japanischen Zeitungen „Osa-Machi“ und „Tokio-Machi“ haben die beiden Journalisten Shingu und Zukuma mit einer ganz modernen Aufgabe betraut. Sie sollen beide um die Welt rasen, so schnell wie möglich, unter Zuhilfenahme sämtlicher verfügbaren Verkehrsmittel, wie Flugzeuge, Dampfer, Eisenbahnen, Autos, der eine nach Osten, der andere nach Westen, rings um den Erdball, ohne jeden Aufenthalt, soweit es sich ermöglichen läßt. Und dann will man feststellen, wer Sieger ist, d. h. wer weniger Zeit für seine Erdreise gebraucht hat. Ihre Zeit wird noch durch Reisebriefe in Anspruch genommen, die sie ihren Zeitungen von jeder großen Stadt drabben müssen. Auf dem Flughafen von Tempelhof trat nun Ende der letzten Woche der „Weltrenner“ Shingu ein. Er war von Osa aufgebrochen und mit Schiff und Flugzeugen über Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika mit der „Europa“ nach England gefahren und von hier aus über London und Paris nach Berlin gekommen. Nun rast er weiter über Moskau und Romo-Sibirsk nach Rußland und Osa. Kurs vor ihm war Zukuma von Tokio nach Westen aufgebrochen, um über Berlin, England, Amerika nach Japan zu gelangen. Beide hoffen, die Weltreise um die Welt in 30 Tagen durchführen zu können. Augenblicklich ist große Haufe auf dem

Gebiete der „Runs der Kontinente“. Bekanntlich wollen auch die beiden amerikanischen Ozeanflieger einen Flug um die Erde durchführen, den sie in 10 Tagen zu erledigen gedenken. Sie haben es allerdings insofern besser als die beiden Japaner, da sie ihr eigenes Flugzeug haben und von Schiffen, Eisenbahnen und Autos sowie fremden Flugzeugen unabhängig sind. Der Japaner Shingu hat fast denselben Weg genommen, wie die beiden Ozeanflieger. Lange kann er sich nirgends aufhalten, wenn er zurecht kommen will, denn er muß sich nach den fahplanmäßigen Reisen richten, und oft entscheiden mehrere Minuten über Verspätungen von Stunden. Gans Japan folgt mit fieberhafter Erwartung diesem Wettrennen um die Welt, denn die beiden Zeitungen bringen täglich Berichte, wo sich ihre Weltreisenden befinden. Ein wahres Wettrennen hat die Bevölkerung von Japan ergriffen. Bisher ist der etwaige Sieger noch nicht zu erraten, denn beide sind gleich tüchtige Weltreisende und verstehen es, in geradem raseninterer Weise alle Vorteile auszunutzen, die ihnen die moderne Verkehrstechnik bietet. Aber jeder ungelegene Sturm, der das Flugzeug aufhält und jedes Hindernis, das sich den Dampfern entgegenstellt, kann den Sieg gefährden. Darum sind die Aussichten für beide Konkurrenten bis zum Augenblick ihrer Ankunft am Ziel vollkommen gleich gut oder schlecht. Bisher wurden die Möglichkeiten der schnellsten Reise um die Welt nur theoretisch an der Hand von Kursbüchern und Dampferverbindungen erörtert. Dabei stellen sich immer Fehlerquellen heraus, denn es war nicht möglich, die Verwirklichung einer solchen Reise um die Erde zu gewährleisten. Jetzt soll zum erstenmal durch zwei Reisende festgestellt werden, wie lange man wirklich braucht, wenn man möglichst ohne jeden Aufenthalt den Weg um die Erde machen will. Zugleich soll ermittelt werden, ob es sowohl auf dem Wege nach Osten wie nach Westen möglich ist, die

Reise in der gleichen Zeit zu machen. Die Verbindungen, die nach Osten führen, sind weder auf den Schiffen wie auf den Eisenbahnen die gleichen, wie die nach Westen. Alle diese für den Weltverkehr bedeutsamen Probleme sollen auf diesen praktischen Wegen einer Lösung nähergebracht werden. Die Hauptsache ist aber sicherlich nicht dabei die Frage des Schnellverkehrs, sondern die Rekordfrage. Von den Schönheiten der Welt jeden allerdingens die beiden Reisenden nicht viel, denn sie haben keine Zeit. Sie sind vom Rekordteufel besessen. Rekord... Rekord!

Racheakt eines entlassenen Sträflings. Eine schwere Bluttat wurde in Hamburg von einem kürzlich entlassenen Sträfling mit Namen Wollheim begangen. Wollheim, der sich an seiner Stieftochter vergangen hatte und vor einem Jahr zu Gefängnis verurteilt worden war, war nach Verbüßung seiner Strafe entlassen worden. In dem Prozess, der zu seiner Verurteilung geführt hatte, hatte seine Frau gegen ihn ausgesagt und sich dann von ihm scheiden lassen. Vermutlich, um Rache zu nehmen, drang Wollheim in die Wohnung seiner früheren Frau ein und schlug sie nach einer Auseinandersetzung mit der Kohlenhaufel nieder. Die Verletzte starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Täter stellte sich später selbst der Polizei.

Bis jetzt 800 Todesopfer der amerikanischen Hühnerpocken. Aus New York wird uns gemeldet: Die Zahl der Todesfälle infolge der in den Vereinigten Staaten zur Zeit herrschenden untröstlichen Grippe nimmt mit jedem Tag beträchtlich zu. Während der letzten 24 Stunden wurden nicht weniger als 230 neue Todesfälle gemeldet. Die Gesamtzahl der Todesopfer der Hühnerpocken beträgt bis jetzt etwa Achtthundert.

Opel

4/16 PS, 4-Sitzer, vorzügl. Nachb., Bereifung, neu. Verbed. a. Privatb. bill. abzug. Rheinstr. 48, 1. Et. Telefon 26610.

Wanderer 6/30 PS

Limousine, fast neu, sehr preiswert zu verk., auf Wunsch Teilzahlung. Off. u. R. 511 an Tagbl.-Verl.

Personen-Wagen

4-Sitzer, offen, 5/25 PS, in sehr gutem Zustande, zu jedem annehmbar. Preis abzugeben. Rheinstr. 48, 1. Et. D. 512 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Damen-Kab. preisw. zu verk. Domte, Philippsbergstr. 41.

Raddelboot (Zweier), neuwertig, für 120 RM, bei 40. - Anz. u. R. 513 an Tagbl.-Verl.

Guterh. mod. Kinderwagen, Stubenwagen, Kinderstuhl, weiß emaillierter Kinder-Badewanne und verschiedene Kleiderkasten bill. zu vk. Mittelheimer Str. 3, 1. St. links, am Voreingang.

Bedapparat m. Gl., Eis- maschine u. Gasbadhauben billig zu verk. Adelsheid- str. 52, 1.

Küchenherd, emaill., so- wie 3-Ofen, fast neu, bill. zu verkaufen. Karl, Rudolf, Bogt-Str. 12 (Adelsheid).

G. Hobelbank, Schreiner- ofen, Hebrungsmaße, Stühle billig zu verk. Gebrüder 4, 2.

Neue Obsteletern billig abzugeben. Aug. Debus, Blücherstr. 35, 2. 25525.

Katzen weg. Blatm. bill. zu vk. Sedanstr. 13, 1. Et. 1.

Händler-Verkäufe

Verkauf Spotthilla

Möbel aller Art

Krau Kapper, Büdingenstr. 4, an der Coulisstr., hinter dem Rell.-Friedrich-Redl.

2 Kuch.-Schimmer, hochmodern, günstig zu verkaufen. Jahnstr. 10, 1.

Schlafzimmer

von 495 RM. an, erstklassige Meisterarbeit. Möbelhaus Fuhr, 25 Helenenstr. 25.

Berichtst. Schlafzim., Eiche mit Kuch. abgelekt, Prachtsch., mit Sturzpom Spiegelst., Innenbild. u. innen pol., 450 RM., Schreier, Eiche, Schimmer, Büfett, Kuchens. Auszug- stuhl u. Stühle, 345 RM. zu verk. Malrastr. 5, 3. Telefon 21393.

Ed. vollst. Küche 40 M., Sofa 10, Kleiderst. 15, Kuchens. 35 RM. zu verk. Vater Str. 56, 1. Et. 1.

Nähmaschinen

erstell. Markenware, neu, nie wieder so billig. Schreier u. Co., Wiesbaden, Neugasse 15.

Einige Auto-Schlauhe (a. Schwimmen), 1 Auto-Reifen (30x5,25) billig zu verkaufen. Bouillon, Fahrradbdg., Goebenstr. 10.

Limousinen

Wdler, 6/25 PS, 1400 RM. Wdler-Standard, 10,45 PS, 2500 RM.

Offen-Super-Six, 10,45 PS, 1500 RM.

Chrysler, 10,45 PS, 1750. Anfragen erbeten unter D. 513 an Tagbl.-Verl.

Diri, 3/15 PS, Limousine, 950 RM., PS, offen.

Opel, 4/16 PS, offen, 4-Sitzer, 650 RM.

Opel, 4/16 PS, Limousine, 700 RM.

Wdler, 6/25 PS, offen u. geschlossen, 750 RM.

Opel, 7/34 PS, 6 Zylinder, Limousine, 1550 RM.

Mercedes-Benz, 8/38 PS, 4-Sitzer, wie neu, 2400 an Schnellschl. außer abzugeben. Off. u. R. 511 an den Tagbl.-Verl.

Kastellierwagen

Opel 4/16 PS, Wdler 6/25 PS, Kia 6/20 PS, letzterer auch als 4-Sitzer.

Personenwagen zu verk., sehr preisw. abzug. Off. u. R. 510 an Tagbl.-Verl.

Kastellierwagen

Opel 4/16 PS, Wdler 6/25 PS, Kia 6/20 PS, letzterer auch als 4-Sitzer.

Personenwagen zu verk., sehr preisw. abzug. Off. u. R. 510 an Tagbl.-Verl.

Kaufgejude

Herren-Anzüge

Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Betten, lausl. D. Sinner, Tel. 24878, Rheinstr. 11, 2.

Kaufe

getragene Herrenkleider, Schuhe, Koffer, Hand- schuhe, Photo-Apparate, Ferngläser, Musikinstrum. u. viele weitere bekannt o. höchst Preise.

Meich, Wagemannstr. 2, Tel. 28215 od. Post.

Guter

Perferteppich

(ca. 3x4 Meter) aus Privatband zu verk. gesucht. Off. unter D. 510 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchter

Flaschenweinführer zu verkaufen. Off. unter D. 510 an Tagbl.-Verl.

Flügel

leiseres Fabrikat, nicht so alt, zu verkaufen. Off. unter D. 509 an den Tagbl.-Verl.

Marken-Piano

gut erhalt., gegen Kasse zu verk. mit Preis u. Marke u. w. unter D. 504 an den Tagbl.-Verl.

Suche gegen bar zu verk. mod. Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer und ein Klavier.

Siller, Rail-Friedr.-Ring 90, 3. Sanatorium sucht

Möbel und Einricht.-Gegenstände aller Art zu verkaufen. Offerten unter D. 497 an Tagbl.-Verl.

Einjaches

Schlafzimmer

(Eiche oder Kirschbaum), 1 Büfett, Tisch u. Stühle zu verkaufen. Off. u. R. 497 an Tagbl.-Verl.

Im Auftrag

aus Privat-Best. kaufe antike Barock-Möbel, Berliner Teppiche, antike Dosen, alte Meist.-Bilder, Gobelins. Angeb. erbeten unter D. 509 an den Tagbl.-Verl.

2-4-Sitzer

offen, Kabriolett oder Limousine, gleich welcher Größe, nur neuwertig, gegen Kasse zu verkaufen. Genaue Angebote mit Preis u. Km.-Zahl erbeten unter D. 513 an den Tagbl.-Verl.

Personen-Auto

bis 6 PS, neuwertig, in best. Zust., gegen Kasse zu verkaufen. Off. unter D. 512 an den Tagbl.-Verl.

4-8 PS

4-Sitzer, gegen bar zu verkaufen. Preisofferten unter D. 514 an Tagbl.-Verl.

Kleine Limousine

4-Sitzer, bis 6 PS, gegen Kasse aus Privat zu verk. gesucht. Off. unter D. 513 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Klein-Auto

(2-4-Sitzer) zu verkaufen. Off. u. R. 513 an den Tagbl.-Verl.

Guterh. Motorrad zu verkaufen. Off. u. R. 511 an Tagbl.-Verl.

Guterh. weicher Sportwagen m. Federn zu verk. gel. Verabreuer, Goeben- str. 22, 2.

Guterh. weicheimall.

Küchenherd zu verkaufen. Off. u. R. 511 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Badewanne zu verkaufen. Offert mit Preisangabe unter D. 510 an Tagbl.-Verl.

Suche eine gebr. Bau- stofffabrikmaschine. Off. u. D. 495 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Wer erteilt engl. Unterr.? Angeb. mit Preis unter D. 512 an Tagbl.-Verl.

Musiklehrer erteilt leichtf. u. schnellf. Klavierunterricht. 8 M., 2x wöchentl. (Anf. kann geteilt m.) Off. u. R. 473 Tagbl.-Verl.

Berlitz

Methode

DER ERFOLG

unserer Schüler ist

UNSER ERFOLG!

FRANZÖSISCH (Anfänger) Donnerstag den 2. 7., abends 8 Uhr.

ENGLISCH (Anfänger) Freitag, den 3. 7., abends 8 Uhr.

Monatlich 10 Mk. bei 2 Stunden wöchentl. Teilnehmerzahl 4-6.

Fortlaufende Zirkel in allen Sprachen. Eintritt jederzeit.

Nationale Lehrkräfte.

Probustunde frei und unverbindlich.

SPRACHLEHRINSTITUT

Wilhelmstr. 12 Tel. 26593

Anschauungs-

Unterricht

Privat-

Tanz-Unterricht

erteilt zu jeder Zeit

Carl Diehl, Tanzlehrer,

Rheinstr. 121, Kart. Anruf 28909.

Verloren * Gefunden

Braune Damenhandtasche

Dienstag abend Strand- bad Biedrich verloren.

Gegen gute Belohnung abgegeben. Hundbüro, Polizei, Friedrichstraße.

Vebrmädchen verlor schwarz-buntes Chiffon- Polero. Geg. Bel. abzug. Bierbaum, Mühlstraße 17.

Reisender Gürtel

verloren. Abs. Hundbüro.

Geschäftl. Empfehlungen

An gepflegtem

Mittagstisch

können noch einige Gäste teilnehmen. Vortr. 22.

Personenautoverm.

2. u. 3. geöffnet, erstkl. Wagen, Platz für 7 bis 8 Pers., Kilometr. 20 km., bei gr. Touren billiger.

Fahrten für 3- u. 4 Pers. abzug. 17. Tel. 26201.

Autovermietung

La Limousine, mit und ohne Fahrer.

Telephon 26896.

Umzüge, Transporte

laufend Höchst. Frankfurt gesucht bei billiger Be- rechnung.

Weimer, Ludwigstr. 6, Telephon 22614.

Reparaturen an Schreib- maschinen bill. W. Grafe, Luisenstr. 15, 1. 23325.

Verfälschte Schneiderin

sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Off. u. R. 509 an Tagbl.-Verl.

And., Anfert. bill.

Abz. im Tagbl.-Verl. Jo

+ Massage-Institut +

f. alle Mass., Bäder, Kräft. gept. Sonntags geöffnet.

Anne v. d. Veet, Kirchstraße 23, 1. Et.

Neu! Neu!

+ Massage +

Gerta Rodendorf, ärztl. geprüf.

Kleine Burgstraße 9, 2. Sonntag geöffnet.

Vornehmster

+ Massage +

+ Salon +

nur bei Pola Koristoffel.

ärztl. geprüf.

Taunusstraße 34, 2. Et. am Kochbrunnen.

Geöffnet von 9-9.

Kater werden fälschert. Sämers- und gefahrlos.

R. v. von Paris, Strickgassen 4.

Heiraten

Selbstinsierat.

Gebild. junge Witwe m. schöner 3-Zim.-Wohnung sucht besseren Herrn in guter Stellung zu verm. Heirat kennen zu lernen. Bildst. unter 48, 510 an den Tagbl.-Verl.

Verchiedenes

Frißermodelle

gekauft Al. Burgstr. 9, 2. Et.

Gutes Piano zu verm. Monatl. 7 RM. Off. u. R. 505 Tagbl.-Verl.

Wer stellt Auto

zur Verfügung zwecks Aufbau eines Groß-Unternehmens? Eiloffert. u. R. 510 an Tagbl.-Verl.

Lieferwagen fährt jeden Dienstag nach Frankfurt am Main u. kann Möbel sowie Güter aller Art hin u. zurück mitnehmen. An- nahme bis Dienstag 9%.

Martin Uhlig, Rüchstr. 3, Tel. 20706.

fährt mit neuem 6-Zol. Auto nach d. französischen Schweiz, Südrantrieb, Ober-Italien und können 2-3 Personen unter gün- stigen Beding. teilnehmen.

Abfahrt in d. Zeit 20. 7. - 10. 8. auf 14 Tage. Off. u. R. 512 an Tagbl.-Verl.

Faltbootfahrt

Passau-Wien am 3. oder 10. August. Wer fährt mit in meinem Sonnland- zweier? Zukräft. unter D. 3287 an Annoncen- frey, Mainz. F100a

Welcher Schreiner w. R. Möbel liefern geg. Textil- Waren? Off. unter R. 511 an den Tagbl.-Verl.

Zhr Schiffal und Zukunft

steht in Ihren Hand- lungen. Lassen Sie die- selben lesen u. sich ge- wissheit. beraten durch d. Chirologin Marianne Spindelholer, Lang- gasse 54, 5th. Par., geradeaus. Sprechzeit von 10-12 und 2-4. 25 Jahre Praxis.

Karten- und Handelefunk.

Krau Bok, Schierkeiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg, Freitag, abends 7 Uhr, Sabbat, morgens 9 Uhr, Jugendarbeitsdienst nach- mittags 3 1/2 Uhr, abds. 8.40 Uhr. Wochentags, morgens 6.45 Uhr, abds. 7 Uhr.

Synagoge der altisrael. Kultusgemeinde, Fried- richstraße 33. Freitag abds. 7.30, Samstag morgen 8.30, Freitag 9.45, Jugendarbeitsdienst 3.15, nachm. 4. abends Schür 9.10, Maatim 9.40. Wochentags: morgens 6.45, nachm. 7.30 Uhr.

Wir suchen in

Verkehrsreichen Straßen

Auslieferungsstellen für unsere Leihbüchereien, speziell passend für Papier-, Photohandlungen, aber auch andere Spezialgeschäfte. Hoher Verdienst. Ohne Kapitalanlage. Offerten unter Z. 127 an den Tagblatt-Verlag. F342

Hygiene-Geldlotterie

Eilt! Ziehung: Uebermorgen!

Jedes 10. Los gewinnt.

Los RM. 1.- Höchstgewinn RM. 50.000.-

Glücksbriefe zu RM. 5.- und RM. 10.-

Porto und Gewinnliste 30 Pf.

v. Koester

Bahnhofstraße 8, bei der Hauptpost.

Postcheck-Konto Frankfurt am Main 39898

Fernsprecher 22467. 1979

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schillerstraße rechts.

Im Preise

ganz bedeutend ermäßigt

haben wir zirka 25 Musterzimmer

Speise-, Herren- und Schlafzimmer.

Der Verkauf dieses Sonder-Angebotes beginnt

am Freitag, den 3. Juli 1931.

Moritz Herz & Cie.

Wiesbaden, Friedrichstraße 38



Ich konnt' es nicht fassen, nicht glauben, es war mir zu hoch!

Unser Verlust, Ihr Gewinn. Um Gottes- willen, habe ich gedacht, wenn wir das öf- fer machen, muß ich am Ende noch Geld mit- bringen; und da ist mir das Wasser in die Augen gestiegen, ich hielt es nicht mehr aus, ich habe den Chef gefragt.

„Glücklich“, hat er gesagt, „jetzt habe nur keine Angst, das kann Speier auch nur zwei- mal im Jahre machen, dreimal wäre schon zu viel. Das rücksichtslose unter Gestehtungs- und Herstellungspreis Verkauften während der kurzen Ausverkaufszeit vermeidet, alle Lagerkosten und Lagersorgen, sorgt für raschesten Absatz und macht unsere Lager aufnahmefähig für die tausenderlei Neu- heiten, die da kommen.“

So der Chef persönlich. Mir hat es gleich eingeleuchtet. Wir schlucken also die bittere Pille „Verlust“ während der Ausverkaufszeit, und wenn diese vorbei ist, sind unsere Lager verjüngt, als wären wir bei Steinach gewesen.

Tscha, es gibt halt viel Dinge zwischen Him- mel und Erde von der meine Schulweisheit keine Ahnung hat. Aber das weiß ich jetzt: Jeder, der sich einmal so recht in das „Unser Verlust, Ihr Gewinn“ hineindenkt, der weiß, daß er seinen Vorteil bei Speier findet, der bleibt nicht zu hause, der kommt vorbei, der wird stumm, starr und sprachlos sein, wenn er sieht, was es alles gibt für RM

390 690 990

Kaufen Sie bei

Speier AG. Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr. Speier-Ecke

es hat seinen Grund

1012

Wir suchen in

Verkehrsreichen Straßen

Auslieferungsstellen für unsere Leihbüchereien, speziell passend für Papier-, Photohandlungen, aber auch andere Spezialgeschäfte. Hoher Verdienst. Ohne Kapitalanlage. Offerten unter Z. 127 an den Tagblatt-Verlag. F342

Hygiene-Geldlotterie

Eilt! Ziehung: Uebermorgen!

Jedes 10. Los gewinnt.

Los RM. 1.- Höchstgewinn RM. 50.000.-

Glücksbriefe zu RM. 5.- und RM. 10.-

Porto und Gewinnliste 30 Pf.

v. Koester

Bahnhofstraße 8, bei der Hauptpost.

Postcheck-Konto Frankfurt am Main 39898

Fernsprecher 22467. 1979

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schillerstraße rechts.

RADIO

neueste Modelle, kompl. Anlagen hör- fertig von Mk. 100.- an. — Teilzahlung.

Zuv. fachm. Bedienung

Schütten

14 Große Burgstr. 14

Das Besondere meines Saison-Ausverkaufs:

Auswahl größer als je -
Preise niedriger als je -
Aber Alles erstklassig wie immer!

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 157

Polizeiverordnung

zum Schutze der Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1927 (Gesetzsammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) sowie der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichs-Gesetzblatt Seite 44) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Es ist verboten, eine Verbindung zwischen allen Wasseranlagen und Leitungen der öffentlichen Wasserversorgung einerseits und einer privaten Wasseranlagensanlage andererseits herzustellen.

§ 2.
An eine private Wasserleitung dürfen nur Sanitärtritte, Dampfkessel und hydraulische Maschinen angeschlossen werden. Wasserentnahmestellen im Innern von Gebäuden sind unterlagert. Im Freien dagegen gestattet, wenn an ihnen an augenfälliger Stelle ein Schild mit der deutlichen Aufschrift „Kein Trinkwasser!“ angebracht wird.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizei-Verordnung zum Schutze der städtischen Wasserwerkanlagen in Wiesbaden vom 8. September 1914 aufgehoben.

§ 5.
Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Jan. 1931 außer Kraft.

Wiesbaden, den 27. Juni 1931.

Der Polizei-Präsident, **ges. Froehlich.**

Sie hören morgen Freitag auf Samstag nacht

im **Nonnenhof**

die Radio-Übertragung

Schmeling-Stribbling

Die ganze Nacht geöffnet!

Café Odeon

Marktstr. 26.

Täglich Tanz

in Kapelle.

Flaschenweine ab Mk. 1.60 (naturrein).

DLAKATE
mit verschiedenen
Aufdrucken stets
vorrätig
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Heute 8.30 Uhr zum letzten Male

der große Spielplan:

Camilla Horn

Theodor Loos

Ich geh aus und Du bleibst da

Dita Parlo / Tropennächte

Morgen:
Die grandiose Tonfilmreportage, die je
geschaffen wurde:

Mit Byrd zum Südpol

Eines der stärksten Erlebnisse! Die kühne
Flug-Expedition nach der Antarktis.
Ein Film der nicht nur bildet, sondern auch
fesselt in der dramatischen Abwicklung
der wirklichen Ereignisse.

Hierzu: **Felix Bressart**

Charlotte Ander, Adele Sandrock, Ralph
Arthur Roberts, Wilhelm Bendow

„Die zärtlichen Verwandten“

Regie: Richard Oswald.

Die Foxtönende Wochenschau.

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Walhalla

Das Theater mit der modernen Lüftungs-
Anlage — 6maligem Luftwechsel in jeder
Vorführung — kühle Temperatur.

Mitglieder-Versammlung.

Die Mitglieder der Wirtschaftspartei werden
hierdurch auf **Freitag, den 3. Juli 1931,**
abends 8 1/4 Uhr zu einer Mitglieder-Versamm-
lung in das Restaurant „Germania“, Selenen-
straße 27, freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

Der städt. Haushalt 1931.

F572

Der Vorstand der

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes

(Wirtschaftspartei) Ortsgruppe Wiesbaden

ELLEN PAULS
Schwalbacher Str. 8
Freitag kein
Filmprogramm.
Freitag, 3. Juli, nachm. 4, abends 8 Uhr:
Vortrag
Frau Dr. med. Kienle
Stuttgart
bekannt durch die Stuttgarter Vorgänge
Dr. Friedr. Wolff — Dr. Kienle.
Eintrittspr. 0.75 u. 1.00 Mk., Erwerbsl. 0.50 Mk.
Karten im Vorverkauf 11 — 1 Uhr u. 3 — 8 Uhr.

Reit- und Fahrturnier in Wiesb.-Erbenheim am 4. u. 5. Juli 1931 auf dem Flughafengelände.

19 Reitervereine 150 Pferde am Start

Gruppenreiten Dressurprüfungen Jagdspringen
Gespannprüfungen Vielseitigkeitsprüfung Fußball zu Pferde

Samstag, den 4. Juli Vorprüfungen

Beginn nachmittags 2 Uhr

Eintritt: 50 Pfennig Terrassen-Sitzplatz.

Sonntag, 5. Juli Beginn vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr

Eintritt: Terrassen-Sitzplatz 1 Rmk., Tribüne 2 Rmk.,
numerierter Loge 3 Rmk.

Autobusse stehen bereit: Sonntags ab 1 Uhr nachmittags
ab Viktoria-Hotel; ab 6 Uhr abends ab Turnierplatz.

Kartenvorverkauf bei: **Born & Schottenfels**, Kranzplatz.
Um zahlreichen Besuch bittet
F534

Die Reitergruppe Wiesb.-Erbenheim.

Großkraftverstärker-Anlage stellt Radio-Kolb, Wiesbaden.



Staatl. Kurhotel

BAD SCHWALBACH

Das neueste Kurhotel Deutschlands

Eröffnung 4. Juli

In nächster Nähe der Staatl. Badehäuser, im
Kurpark gelegen

100 BETTEN • 50 BÄDER

Alle Zimmer mit Balkon, Telefon, fl.
Wasser und W.-C.

F108a

RESTAURANT UND
KAFFEE-TERRASSE

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 3. Juli 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ von F. Luber.
2. Zirkus-Gavotte von F. Fliege.
3. Fantasia aus der Oper „Lobengrin“ von Wagner.
4. La matinata. Lied von A. Leoncavallo.
5. Lorelei-Rheinflänge. Walzer von J. Strauß.
6. Freiheitsglocken. Marsch von A. Sousa.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 3. Juli 1931.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
2. a) Romanze, b) Momento capriccioso von
C. M. v. Weber.
3. Fantasia aus der Oper „Die lustigen Weiber von
Winndorf“ von D. Nicolai.
4. Ouvertüre zur Oper „Hans Sachs“ v. A. Lortzing.
5. Polka aus der Operette „Der Feldwebel“
von C. Millöcker.
6. Wein, Weib und Gesang. Walzer von J. Strauß.
7. Elfenmarsch von C. Weinberger.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

Solistin: Gertrud Reinbothe-Ludhaus, Cello.

1. Kriegsmarsch aus „Ideale Scene in Walball“
(Zum ersten Male) von A. Goeplart.
2. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ von
F. Mendelssohn.
3. Soli. Adagio für Cello u. Orchester v. Bruch.
Gertrud Reinbothe-Ludhaus
4. Nachtstück u. Festmusik aus der Oper „Die Königin
von Saba“ von C. Goldmark.
5. Die Moldau. Symphonische Dichtung von Smetana.
6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 3. Juli 1931.

Vollstündliche Vorstellung:

Vittoria und ihr Jäger.

Operette in 3 Akten u. 1 Vorspiel v. Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Kurt Dörmann.
Spielleitung: Bernhard Hermann.

John Cunliffe, amerikanischer Gesandter

Kurt Sellma

Gräfin Vittoria, keine Frau

Graf Ferris Begedils auf Dorolsma

Vittorias Bruder

O. La San, Ferris Braut

Riquette, Kammerfrau Vittorias

Stefan Koltas, Dolmetscher

Jancso, sein Burleske

Bela, Vorfahre der Bürgermeister von Dorolsma

Ein russischer Offizier

Ein japanischer Botschafter

Kamafuri o Riki

James Buttler, der amerikanische Botschafter

Sekretär der Gesandtschaft

Ein russischer Wachtmeister

Ein Kolat

Zeit: Nach dem Kriege. Orte der Handlung: Sibirien,
Japan, St. Petersburg und Dorolsma (Ungarn).

Tänze: Ritta Koffi.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/4 Uhr. Ende nach 22 1/4 Uhr.

Samstag, 4. Juli 1931: Vollstündliche Vorstellung:

„Das Land des Babels“. Anfang 19 1/4 Uhr. Ende gegen 22 1/4 Uhr.

Saison-Ausverkauf!

Sie kaufen bei uns **Qualitäts-Schuhe** zu fabelhaft billigen Preisen —
Marken: „Dr. Diehl“ u. „Hassiasana“
Bequeme Schuhe mit eingearbeiteten Einlagen in allergrößter Auswahl 1617

Schuhhaus Ernst
23 Marktstraße 23

Emil Flees Gr. Burgstraße 16
Tel. 593 31

Landblutwurst . . . ¼ Pfund **-.28**
Landleberwurst . . . ¼ Pfund **-.30**
Landcervelatwurst . . . ¼ Pfund **-.45**

Vorzügliche Qualitäten aus meiner Aufschnitt-Abteilung

Neuzeitliche Matjesheringe extr. groß **-.40**
latelfertige Stück

Zahn-Praxis Paul Augustat
Ecke Moritzstr. und Adelheidsstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit in- und Auslande bei nur ersten Autoritäten 20 Jahre n. eigener Praxis
Pionierarbeiten in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis
Durchgehend geöffnet!



Außergewöhnlich billig

laufen Sie im

Saison-Ausverkauf
bei

Kuß

Ich gewähre auf die eleganten
Kleider, Strickkleider,
Pullover, Westen, Hüte,
Mützen ufw. bis zu
50% Rabatt,
sodass der Einkauf für Sie lohnend ist

Kuß

Rheinstraße 43.

Dauerwellen

exkl. Waschen **10.- Mk.**

Oelflachwicklung — Dampfverfahren
Systeme: **Mayer Kamrad** — **Lemaire** •
Haltbarkeit garantiert.

Salon Strassner

Nikolastraße 8 — Telefon 26101
Anmeldungen werden berücksichtigt.



Ungeziefer

wie Wanzen, Flöhe, Schaben, Kakerlaken vernichtet **jedermann Shell-Tox** in Wohnungen usw. selbst mit

Zu beziehen durch

Carl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21 — Telefon 23769
Ältest. staatl. konz. Blausäureunternehmen am Platze

Todesfälle in Wiesbaden.

Berta Krugjinski, geb. Neumann, Wwe., 76 J.,
Häselheimer Straße 33, † 30. 6.
Johann Nappert, Kaufmann, 88 J., Dohleimer
Straße 120, † 1. 7.
Emil Diehl, Portier, 34 Jahre, Albrechtstr. 28,
† 2. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Elise Berch, ohne Beruf, 77 Jahre, Wiesbadener
Straße 41, † 1. 7.

Zurück.
Dr. Bartholdy

Geduld-Infundierung Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50. Fied 1.20
Weichstrabe 1. Dam. Sohlen 1.70. Fied 0.70



**INTERNATIONALE
HYGIENE
AUSSTELLUNG
DRESDEN 1931**

F138

Am 1. Juli 1931 verschied nach kurzer Krankheit
mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel
und Schwiegersohn, der Kaufmann

Johann Rappl

im Alter von 56 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Rappl, geb. Thiesen
Georg Rappl, Riedenburg
Joseph Rappl, Augsburg
Anton Ziegler, Frankfurt a. M.
Familie Mayer, Saarbrücken
Frau Peter Thiesen Wwe., Koblenz.

Wiesbaden, den 2. Juli 1931.
Dotzheimer Straße 120.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Juli, nachmittags
2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute mittag verschied infolge eines Schlaganfalls
mein innigstgeliebter treuer Mann, unser treusorgender
Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ad. Hilsbos

Privatier

im 80. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Hilsbos, geb. Hartmann.

Wiesbaden (An der Ringkirche 6, 1), Kassel, Mainz,
Pforzheim, London, Düsseldorf, den 1. Juli 1931.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 4. Juli 1931,
nachm. 4 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mainz statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für
die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines
lieben Mutter, unserer Schwester, Schwägerin und Tante
sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten und
tiefgefühlten Dank.

Heini Krug
und Anverwandte.

Wiesbaden, den 2. Juli 1931.

Verzogen

nach
Tanusstraße 26, 1

San.-Rat

Dr. Lipmann

Leihbibliothek

mit allen Neuheiten
täglich 0.10, wöchentl. 0.50,
monatl. 2.- M. Leihgebühr,
Reiseabonnem. 6 Bde. 3.-.

Buchhandlung Schwaedt

Rheinstraße 43
am Luisenplatz.

Nur gute
Reklamendruckachen
fertigt in kürzester Zeit

Rebetrue und bei
eingetragten Druckern

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI**

WIESBADENER
TAGBLATT

leylon
1.65
Tee!
Das
beste
Sommergetränk!
Durststillend, billig, erfrischend.

Linnenkohl

Die neuesten Motten-

und Ungeziefer-Vertilgungsmittel
wo sind Sie?

Bei **Brosinsky, Bahnhof-Drogerie**
Bahnhofstraße 10 — Telefon 24944

Saison-Ausverkauf
zu **Spottpreisen.**



Beachten

Sie vor Einkauf meine 5
Schaufenster Auslagen.

Einige
Beispiele:

Braune Damen-Spangenschuhe . . . **4.75**
Lack Damen-Spangenschuhe . . . **4.95**
Beige Damen-Spangenschuhe . . . **4.95**
Herren-Halbschuhe schwarz . . . **6.90**
Herren-Halbschuhe braun . . . **7.50**
Herren-Lack- u. Wildleder-Halbschuh **8.50**
Phantasie-Pantoffeln . . . **0.75**

Schuh-Levi
Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 12.

Arterien-Verkalkung

verhindert und beseitigt sicher
„Eres Knoblauchsaft“

Kleine Flasche . . . Mk. 1.50
Große Flasche . . . Mk. 2.50
Man achte auf unsere Schutzmarke
Zu haben in Apotheken,
Drogerien und Reformhäusern

Allen danke ich von Herzen, die mir
beim Tode meines lieben Mannes ihre
Teilnahme bewiesen.

Emmy Geseke
geb. Schilling.

Wiesbaden, den 28. Juni 1931.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben
teuren Entschlafenen

Herrn Heinrich Stein

sagen wir allen hiermit unseren innigsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 85.

